

# Laibacher Schulzeitung

## Fachblatt für Krain und Küstenland

Geschäftliche Anzeigen werden  
billigt berechnet. Einschaltungen  
und Beilagen vermittelt Prof.  
Anton Herget, Laibach, Karlstädter  
Straße Nr. 32.

Herausgegeben vom  
**Krainischen Lehrervereine.**

Schriftleiter:  
**Rudolf E. Peerz, k. k. Professor.**

Bereinsmitglieder erhalten das  
Blatt umsonst. Bestellgebühren und  
alle Zahlungen für das Blatt an  
Lehrer Franz Berfin in Laibach,  
Maria-Theresia-Straße Nr. 4.

Erscheint um die Mitte eines jeden Monats. — Bezugspreis: jährlich 4 K., halbjährlich 2 K.; einzelne Stücke 40 h.  
Handschriften und eingesandte Werke werden nicht zurückgestellt.

**Inhalt:** Der Deutsch-östr. Lehrerbund. — Unsere nächsten Ziele. — Im Dienste der Volkswohlfahrt. Aus der Chronik der Laibacher Lehrerbildungsanstalt. — Interessante Bahnen und Bahnbauten. — Zuschriften und Mitteilungen. — Auszug aus dem Rechenschaftsbericht des Ersten Allgemeinen Beamtenvereins pro 1907. — Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau. — Fronleichnam. — Mitteilung vom Krainischen Schulpfennig. — Stellenansprechungen.

### Der Deutsch-östr. Lehrerbund

gibt ein Kaiser-Jubiläums-Büchlein heraus, dessen Reinertragnis dem Südheimfonds zufließt. Dasselbe enthält auf 24 Seiten Text die Tages- und Jahresarbeit sowie einen Rückblick auf die segensreiche Tätigkeit der gesamten Jubelzeit unseres geliebten Monarchen. 20 kleine Geschichten schildern in anspruchlos kindlicher Form die Herzensgüte des Kaisers, die Liebe und Fürsorge für sein Volk. Den Schluß macht eine Zeittafel, welche in knapper Form über die wichtigsten Ereignisse aus der Regierungszeit Seiner Majestät berichtet. 11 Vollbilder: Unser Kaiser 6 Jahre alt — Der kleine Reiter — Erzherzog Franz Josef beim Unterrichte — Der Kaiser im Krönungsornate — Der Kaiser und die Kaiserin nach der Vermählung 1854 — Huldigungsblatt zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares — Unser Kaiser in Jägertracht — Ein zärtlicher Großvater — Der Lieblingsaufenthalt des Kaisers: Schönbrunn — Wien im Jahre 1908 und ein Brustbild Seiner Majestät aus der gegenwärtigen Zeit schmücken in wirkungsvoller Weise das kleine Büchlein. Der Preis ist in Anbetracht des reichen Inhaltes und Bilderschmuckes aus dem Grunde mit nur

**30 Heller per Stück**

bemessen, um allen Ortschulräten, beziehungsweise Gemeinden, die Anschaffung für die Schüler zu ermöglichen.

Wenn die deutsche Lehrerschaft Österreichs diesem Unternehmen gegenüber ihre Pflicht erfüllt und für dasselbe eintritt, ist ein bedeutender Erfolg für das Südheim zu erwarten.

Wir rechnen bestimmt darauf.

Jeder Schulleitung geht ein Probestück zur Vorlage an den Ortschulrat zu und werden alle jene Kollegen, die für dasselbe keine Verwendung finden, freundlichst ersucht, die Sendung mit der Aufschrift «nicht angenommen» zu versehen und zurückzuschicken.

für den Deutsch-östr. Lehrerbund:

**A. Freieger**

Schriftführer.

**F. Refler**

Obmann.

Bestellungen an F. Refler in Mannswörth bei Wien.

## Unsere nächsten Ziele.

Von Julius Golfer, Lehrer in Klagenfurt.

Die Reformatoren teilt man ein:

1. in solche, die Erfahrung haben und bessern wollen, also ehrlich sind. Ein Ehrlicher sein heißt aber, ein Auserwählter unter Zehntausend sein;
  2. in Phantasten, die ins Blaue denken;
  3. in solche, die mit albernen Vorschlägen Bücher füllen, um sich Geld zu machen;
  4. in jene, die glauben, sie müssen mitschwätzen, wo andere bei einer richtigen Arbeit sind
- Es ist klar, man muß sich die Mehrzahl dieser Leute vom Halse halten, weil sie uns bloß schaden und nichts nützen können.

Wenn wir aber die Reformen im allgemeinen verstehen wollen, so müssen wir auf eine höhere Stufe steigen, wo wir einen weiteren Ausblick haben.

In unserer Zeit ist ein Konflikt zwischen dem Bestehenden oder den Daseinsformen und den inneren Überzeugungen ausgebrochen. Nach der Erkenntnis, daß überkommene Einrichtungen abgestorben sind, daß sie leere und sinnlose Scheingebilde sind, halb Vogelscheuche, halb Theaterdecoration: Nach dieser Erkenntnis wird man notwendig zum Skeptiker, wird notwendig ein fieberisches Unbehagen erzeugt, das alle Völker erfaßt. Ein altes Gebäude scheint jetzt einzustürzen. Es ist vielleicht wirklich so. Und ein neues ist noch nicht aufgebaut. Wir stehen mitten in der Demolierungsepoche und eine solche ist häßlich. Häßlich ist es, wenn der alte Schutt niederraffelt und noch nichts Neues fest dasteht.\* Die Sucht, zu reformieren, ist etwas Natürliches; sie hat die ganze Kultur ergriffen, auch den Unterricht. Aber wir, die wir die Zukunftsmenschheit sozusagen in der Hand haben, dürfen nicht planlos herumreformieren. Wir dürfen uns nicht auf jeden Vorschlag einlassen, weil wir sonst schon in die neue Jugend all den Skeptizismus und den Pessimismus hineinlegen, der ihr das ganze Lebensglück rauben kann. Selbstverständlich werden wir nicht überall als Gegner auftreten, weil wir selbst voll Sehnsucht sind nach jener lichten Zukunft, wo man hoffentlich wahr, wissend, frei und gut leben wird.\* Und auch, weil wir selbst davon überzeugt sind, daß eine Rückkehr unmöglich ist; denn es ist nicht menschenmöglich, dem Geiste zu befehlen, daß er errungene Wahrheiten aufgebe. Dies ist wider die Natur.

Aber wir müssen noch einen anderen Standpunkt einnehmen. In keiner Zeit hat der einzelne so gebieterisch verlangt, was ihm zukommt, als heute. Es ist aber fraglich, ob nicht im Falle, so man die äußersten Konsequenzen aus diesen Rufen ziehen sollte, die menschliche Ordnung erheblich gestört würde. Wer weiß, ob nicht die eifrigsten Umstürzler mit den Fingernägeln aus dem Erdboden herauskragen, was sie durch einen gewaltigen Sturz in den Boden geschmettert haben. Ein bedeutender Mann der Gegenwart hat gesagt: «Nehmt einen Goethe her! Der war schon. Seid, wenn ihr könnt, mehr als er und seine großen Zeitgenossen. Wenn nicht, so lebt erst einmal das aus, was er war!» Also mehr Ehrfurcht vor dem, was schon da war! Sobald wir aber diese Ehrfurcht haben, werden wir das Leben nicht mehr auffassen als ein atemloses Hasten und Jagen nach immer neuen Zielen, sondern auch als ein Hegen und Pflegen der Güter, die wir von den Vätern überkommen haben. Dann wird der Augenblick gekommen sein, wo man die Tätigkeit des Erhaltens schätzen lernt.

Auch eine solche Stellungnahme zu den Reformen ist nötig, sonst verlieren wir unsere Klarheit augenblicklich und wir müssen in die Antwort auf die Frage, was der Lehrer erreichen könne, ein Geringes einsetzen.

Wenn wir heute einen modernen Schulroman lesen, von welcher Sorte mehr als genug vorhanden ist, so finden wir die Lehrer darin fast durchwegs als auf die Schüler losgelassene

\* Nordau.

Bestien geschildert. Und wie verdammt man den Wortwissenskräm! Man verlangt, daß die kleinen Kinderhände nicht nur zeichnen und malen, sondern auch modellieren, Spielsachen anfertigen u. a. m. Ja selbst der sonst so kluge und treffliche L. Gurlitt verlangt, daß in der Schule statt theoretischer Rechenbeispiele vor den Kindern Holzkasten, Türriegel, Kupferschalen usw. gemacht und die Kosten berechnet werden sollen. Bedenkt man denn nicht, wie lange es brauchen würde, bis die Kinder eine Kupferschale zurechthämmern könnten. Aber gut, nehmen wir an, die Kinder wären damit bis zum vollendeten 14. Lebensjahre beschäftigt worden und wir würden hochmoderne Lehrer sein. Da möchte ich sehen, wie die Öffentlichkeit über uns herfiele, wenn die Kinder nicht gut lesen, schreiben und rechnen könnten und einen gehörigen Teil der Realien innehätten. Man kann überzeugt sein, daß die Lehrerschaft für gute Reformen ist, aber es mögen nicht Leute kommen und ihr ihre Reformvorschläge aufdrängen wollen, Leute, die im Schulwesen Laien sind. Wenn man aber Umschau hält, so muß man leider bemerken, daß jeder Junge, der der Fuchtel entwachsen zu sein glaubt, den Lehrer in seinem Berufe unterweisen und kritisieren will. Von alledem wäre noch nichts zu sagen, wenn jene Laien ihre Ansichten nicht in öffentlichen Tagesblättern ausbreiteten, wo sie alle Unerfahrenheit und Urteilslosigkeit auf ihre Seite ziehen.

Aber wir wollen diese Forderungen begreifen. Eines steckt in den Rufen der heute nach Berücksichtigung des eigenen Standes Strebenden, es gibt eine Erklärung dafür: die wirtschaftliche Not und, wo diese nicht mehr ist, die ganz gewöhnliche Habsucht. Aber jene bedenken nicht, daß sie ihren Kindern keine bessere Zukunft sichern, wenn sie die Schule in ihrer ruhigen Entwicklung stören.

Einerseits möchte man neuen Stoff in die Schule hineindrängen, andererseits verabscheut man kein Mittel, um das Kind vorzeitig aus der Schule herauszubringen. Hinz und Kunz wissen Krankheiten, Frühreise usw. auch vorzutauschen und finden bald einen, der es ihnen glaubt. Hinterher lamentieren sie über die Schule, die nichts erreicht.

Wenn der Kinderschutz, diese ideale Sache, wirklich durchgreift, so muß er sich auch jener annehmen, die durch unentschuld bare Versäumnisse am Wissen und Können beraubt werden, an dem oft Einzigen, das sie haben.

Weil ich aber das Wort Kinderschutz erwähnt habe, so kann ich mir den Hinweis auf eine ausgezeichnete Einrichtung in Amerika, auf die Jugendgerichte in der Union, nicht schenken. Präsident Roosevelt, gewiß ein Mann von großer Bedeutung, hat gesagt, daß die Zukunft, Macht und Größe der Union in erster Linie davon abhängen wird, wie die Kinder der breiten Volksschichten erzogen werden. In der Union ist das Kinderschutzgesetz im Jahre 1899 in Kraft getreten. Es erstreckt sich auf alle Kinder bis zum vollendeten 16. Lebensjahre. Wann ein Kind also verlassen, verwahrloßt oder straffällig anzusehen ist, sagt das Gesetz genau. Die Entscheidung obliegt immer einem Jugendgericht. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit, in streng gesonderten Räumen finden die Verhandlungen statt. Jeder Staatsbürger kann seine Beschwerden bezüglich eines Kindes vorbringen. Gründlich und rasch sind alle Untersuchungen. Die unversorgten Kinder kommen in eine Familie oder in eine Erziehungsanstalt. Für die Straffälligkeit kennt der Richter die Bezeichnungen Übertretung, Vergehen, Verbrechen überhaupt nicht. Er muß nicht Strafen verhängen. Er kann die Kinder unter Probation stellen, d. h. die Besserung durch die eigene moralische Anstrengung herbeiführen.

Es würde zu weit führen, wenn ich die Einrichtung genauer schildern wollte; aber bei uns wird man sich fest einsetzen müssen, eine solche zu erlangen. Ein anderes, das wir nötig brauchen, ist einmal in der Zeitschrift «Die Wage» verlangt worden: Statt Unterrichtszwang den Schulzwang! Der Verfasser jenes Artikels hält die Einführung des Schulzwanges für den richtigsten, demokratischsten, weitere segensreiche Reformen nach sich ziehenden Teil der Schulreform. Erst wenn auch die Kinder reichster und angesehenster Eltern gezwungen sein würden, in die all-

gemeine Volksschule zu gehen, dann würden wir ein schnelleres Tempo im Verbessern der Schuleinrichtungen zu gewärtigen haben.\* Die Schulfrage würde im Kurzwerte beträchtlich steigen. Man würde die Klassen plötzlich für unhygienisch überfüllt ansehen, Schulärzte anstellen (schon mit Rücksicht auf die sogenannte Gefahr, die dem Vornehmen durch sein Beisammensein mit dem armen Teufel erwächst), Schulbäder kämen, der Lehrplan würde modernisiert und der Lehrmittelfasten voller und die Lehrerbildung hinaufgeschraubt werden.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch der Ortsschulrat ein wenig anders bemalt würde; denn wenn der Ortsschulrat schulfeindlich ist, was immerhin vorkommen mag, so ist die Antwort auf die Frage, was der Lehrer erreichen kann, sehr kurz: fast nichts! Dies tritt überall ein, wo der Ortsschulrat sich von einem gewissen Herrn hinters Licht führen läßt.

Der Lügenküder fängt manchen Wahrheitskarpfen. Da muß eben auch außer der Volksschule fest gearbeitet werden! Im großen und ganzen muß sich die Bevölkerung erst daran gewöhnen, in uns auch außer der Schulstube Lehrer, Volksbildner zu sehen. Aber zum Teil müssen auch wir uns erst mit dem Gedanken vertraut machen, daß wir nur halbe Arbeit tun, wenn wir nach der Schule die Hände in den Schoß legen.

Wir sollen im Volke die Leselust erwecken. Schön! Aber da müssen wir schon bei der Jugend anfangen, was doch auch sehr natürlich ist. Doch womit? Indem wir den Schülern die Bibliotheksbücher mit den Worten geben: Da nehmt und seht, was ihr herausbringt! Wir müssen uns Zeit nehmen und auch dann und wann auf den Inhalt eingehen. Jedoch näher liegt es, daß mit dem Lesebuche die Lesefreude erzielt werde. Aber die Lesebücher! Daß Gott erbarm! Was ist darin aufgestapelt! Ich erinnere nur an den berühmten klassischen Vers: «Der Handwerksbursch zieht an die Strümpf, denn auf dem Turme schlägt es fünf.» (Die Uhr.) Die Untauglichkeit der Lesebücher kommt übrigens schon daher, weil man die ganze bürgerliche Moral in die Kinder stopfen will. Das Lesebuch muß gewaltig gebessert werden, wenn die Leute leselustig werden sollen.

Und die Volksbibliotheken müssen stark gefördert werden. Der kärntische Landesauschuß schiebt Wanderbüchereien in die Dörfer. Es muß gelingen, sie auszugestalten. Der Erfolg wächst langsam wie eine Eiche. Und das Vortragswesen müssen wir pflegen. Mit und ohne Skioptikon in die Dörfer! Verständlich und nutzbringend über alles und für alle sprechen! Man kann die Stoffe aus den verschiedensten Fächern sich mundgerecht machen. Besonders werfen wir uns auf die Geschichte des Bauernstandes, schildern wir unseren Zuhörern eindringlich, wie ihre Vorfahren lebten und leben mußten. Die Seufzer nach der «guten alten Zeit» werden selten werden und bald wird jeder mithelfen, Licht in die Gemeinde zu bringen, damit die Straße in der Zukunft schöner sei.

Die Fortbildungsschulen kommen allmählich zur Bedeutung. Vor kurzem ist der treffliche Gedanke ausgesprochen worden, daß man die Fortbildungsschulen ausgiebig pflegen möge, damit den Bauernsöhnen die Möglichkeit geboten werden könne, ihre militärische Dienstzeit aus demselben Grunde abzukürzen, der dies dem Absolventen der Mittelschule gestattet.

Fortbildungsschulen will man, aber man soll auch bedenken, daß diese nur dann fruchtbar sein können, wenn in den Volksschulen ein guter Grund gelegt wurde, was aber bei den vielen Schulbesucherleichterungen und Versäumnissen unmöglich ist. Und leuchtet es nicht ein, daß die Arbeitskraft eines 21 jährigen um mehrfaches größer ist als die eines Schulpflichtigen? Ich halte den Gedanken für wert genug, ihn im breitesten Volke bekanntzumachen.

Wenn man die Tätigkeit des Lehrers (außer der Schule) rund zusammenfaßt, so wird man auf folgendes zu sehen haben:

Der Bildungstrieb kann nur durch persönliches Wirken von Mensch zu Mensch aufgeweckt werden. Drei mächtige Feinde sind zu bekämpfen: Unwissenheit, Aberglaube, Alkohol.

\* Sehr richtig! D. Schriftl.

Heimatliebe und Heimatkunde müssen ausgiebig gepflegt werden. Manches Treuerhaltene haben wir in die Zukunft hinüberzuretten. Das Ideal in der Heimat ist das eigene Haus. Die Echtheit des Bauernhauses ist zu erhalten. (Wo nur möglich, soll der Lehrer seinen Rat dazu bringen). Und das Volk ist vor allem fremden, wertlosen, aufgedrängten Land zu schützen. Die echte, liebe Sinnigkeit der Wohnstube, das Bild an der Wand, die Bauernbücher — lauter pflegenswerte Dinge. Kampf gegen die Kolportage! Bibliotheken, Lesestuben, Fortbildungsschulen, Vorträge, Volkskonzerte, Unterhaltungsabende — das ist auch unser Feld.

Wenn wir Lehrer also in das öffentliche Leben eingreifen und alles daransetzen, das allgemeine Bildungsniveau zu heben, so werden sich mächtige Elemente gegen uns aufbäumen. Wer aber eine Burg baut und die Kelle in der Hand hält, kann leicht auch das Schwert führen. Wir brauchen Schutz. Wir Volksschullehrer brauchen am meisten Schutz! Aber es sieht damit schlecht aus. Als der Bürgermeister von Wien seinen Giftpfeil auf die Universitäten abschöß, da wurden in allen Ecken und Enden die Schilder heruntergerissen und vor die Alma mater gehalten. Recht so! Wir Lehrer haben mit Begeisterung mitgetan, wo es ging. Aber wir dürfen auch wohl verlangen, daß die Giftpfeile, die in noch viel größerer Zahl auf die Volksschule abgeschossen werden, desgleichen Abwehr finden. Große und einflußreiche Blätter beschäftigen sich mit allem lieber als mit der Volksschule. Wenn ein Wiener Operettentenor seinen Direktor ohrfeigt, dann schreiben sie Spalten, Seiten darüber voll, wenn aber in Vorarlberg oder sonst wo ein Gewaltstreik gegen die Schule geführt wird, möchten sie sich ihre pulvertrockene Notiz noch gerne schenken. Und sehen wir weiter zu! Jeder Wahlkandidat schwenkt sein Banner, auf das er die Schulfrage groß geschrieben hat. Als Abgeordnete rollen die meisten die Schulfahne zusammen und stecken sie wohl gar in ein schwarzes Futteral. Requiescat!

Wenn wir nach rechts und nach links und nach vorn und nach hinten schauen, sehen wir nur allzudeutlich: Wir sind auf uns allein angewiesen. Das wird uns verzweifeltsten Mut geben. Wir werden kämpfen wie Männer und siegen, denn mit uns ist das Naturgesetz, das da sagt: Im ganzen gibt es nur eine aufsteigende Entwicklungslinie! Es können bittere Zeiten kommen — Vorstufen von besseren. Wir sind uns unserer Aufgaben klar bewußt, und wenn wir einig, besonnen und sachlich sind, so werden wir sie erfüllen. Durch tüchtige Arbeit in der Schule, durch Bibliotheken, Vorträge, Aufklärung bei jeder Gelegenheit werden wir die Zukunft erreichen, wo man wahr, wissend, frei und gut leben wird.

Viel ist schon geschaffen worden. Danken wir jenen alten Kämpen, grüßen wir die Silberhaarigen ehrfurchtsvoll und schweigend. Wir Junge aber — den Rocktragen hinauf, den Nacken steif, den Hut fest aufgedrückt, denn es geht ein scharfer Wind!

## Im Dienste der Volkswohlfahrt.

Vom Schulleiter Josef Baschnik in Unterstrill (Gottschee).

Das ganze menschliche Leben ist eine Schule und Natur und Schicksal sind darin die Lehrmeister. Hat doch der Mensch all sein Wissen und Können der Mutter Natur abgelauscht und geht sein ganzes Bestreben stets dahin, in die nebelhaften Geheimnisse der Natur einzudringen und die Errungenschaften im Leben zu verwerten!

Auf dem ganzen Erdenrund wandelt die Natur nach einheitlichen Gesetzen; doch bringt sie in den einzelnen Erdteilen, Ländern, ja sogar in kleinen Erdflecken ihre Kraft verschieden zur Entfaltung. Der Lage des Landes haben sich die Pflanzen- und die Tierwelt angepaßt, und selbst der Mensch kann, trotzdem die Dampfkraft die Welt zu einem Lande zu vereinigen trachtet, nur schwer verleugnen, in welchem Lande seine Wiege gestanden ist. Auf jedem Erdstriche — sei er nun klein oder groß — hat die Natur der Menschheit die Grenzen gezeigt, in welchen sie mit Hilfe

der Naturschätze ihre Begabung in der Ausübung ihrer Beschäftigungen entfalten soll. Ferner hat die Natur in jedem Lande die Vorbedingungen geschaffen, die dem Menschen das Fortkommen ermöglichen, und so auch dem Erzieher den Weg gewiesen, wie und welche gesammelten Erfahrungen er der aufwachsenden Jugend beibringen soll.

Die Bevölkerung unseres Ländchens Gottschee gehört in der weitaus größten Mehrheit dem Bauernstande an und es ist deshalb Zweck dieser Ausführungen, auf die Erziehung mit Rücksicht auf die entsprechenden Verhältnisse näher einzugehen.

Zunächst wollen wir uns fragen: Woran krankt unser Ländchen? Nun, diese Frage kann jeder, der die Verhältnisse halbwegs kennt, beantworten: An der wirtschaftlichen Rückständigkeit, an der zähen Anhaftung des Bauers am Altherkömmlichen in wirtschaftlicher Hinsicht und der daraus sich ergebenden Konkurrenzunfähigkeit der heimischen Naturprodukte. An der Unfruchtbarkeit des Bodens trägt nicht der Boden, sondern dessen mangelhafte Bearbeitung Schuld. Diese Übelstände haben Unzufriedenheit in der Bevölkerung gezeitigt. Diese sah die Rettung ihres Heims im Geldverdienen in der Fremde. Die Heimgekehrten brachten zwar Geld mit und retteten damit Haus und Hof vor dem Untergange. Aber an dem auswärtig Erworbenen haftete das Gift der Verschwendungs- und Puhlsucht. Diese unerwünschten Gäste kann unsere Landwirtschaft aus eigenen Mitteln nicht beherbergen, was die Sucht nach der Fremde noch steigert.

Hierin vielleicht «die alten Sünder» zu befehren, wäre Sisyphusarbeit; man muß das Übel an der Wurzel beheben und das Sprichwort «Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen» hier zuschanden machen.

In die Herzen der Kinder soll der Same gestreut werden, aus dem dann die Achtung vor dem Bauernstande und die Liebe zu dem Lande, in dem jene ihre Jugend verlebte, sprießen sollen.

Die Erziehung unserer Kinder fällt größtenteils der Schule zu. Hier ist auch der geeignete Boden, auf dem sich die Kinder die notwendigen Kenntnisse aneignen und aus diesen die erforderlichen Behelfe für ihr ganzes Leben schöpfen können.

Die Naturgeschichte bietet vielfach Gelegenheit, in Beispielen auf unsere Übelstände und deren Behebung hinzuweisen. Der unermüdlche Fleiß und die Geselligkeit der Ameisen oder der Bienen, die Heimatliebe der Zugvögel, die Häuslichkeit des Hamsters u. a. m. können den Kindern als Beispiel dienen. Die starke Eiche, die auch auf steinigem Boden vorzüglich gedeiht und zu den größten und wertvollsten Bäumen zählt, und das Steinmoos, das auf trockenen Felsen sein Heim aufschlägt, beweisen, daß auch der ärmste Boden Unterhalt gewährt, wenn er nach Kräften ausgenützt wird.

Daß unser Boden nicht erträglich ist, behaupten nur Leute, die sich nicht die Mühe geben wollen, ihre Grundstücke nach Gebühr zu bearbeiten. Wo nicht gesät wird, ist eine Ernte ausgeschlossen. Man muß dem Boden geben, damit er wiedergeben kann.

Zur Förderung der landwirtschaftlichen Kenntnisse sind Ausflüge auf die Felder am besten geeignet.

Es ist Hochsommer und wir verlassen das Schulhaus. An einem Bauerngehöfte geht es vorbei. Der Garten, welcher dasselbe umgibt, ist stellenweise mit meterhohem Gras bewachsen. Frage: Warum ist hier an manchen Stellen das Gras so hoch? Antwort: Weil die aus dem Stalle rinnende Jauche den Boden düngt. Vom Feldwege führt nicht weit davon eine rinnenförmige Erdvertiefung auf eine Wiese, die nur spärlich mit Gras und Klee bewachsen ist, während der Wiesenrand am Wege und an der Rinne mit hohem Gras überwuchert erscheint. Frage: Warum wächst auf der Wiese so wenig und hier so viel Gras? (Abfluß des düngerhaltigen Wegwassers.) Was war diese Wiese früher? (Ackerland.) Wie könnte man sie erträgnisreicher machen? (Durch Dung.) Wir bleiben hierauf bei einer Frau stehen, welche auf einem Acker neben dem Wege Unkraut ausharkt. Auf die Frage, warum sie so allein auf dem Acker arbeite, antwortet sie, daß ihr Mann in Amerika sei und sich daselbst wegen der teuren Lebensweise trotz Sparsamkeit und hohen Verdienstes nichts ersparen könne. Wenn er nach Hause komme, so werde das ersparte Geld kaum zur Hälfte hinreichen, um die vernachlässigten Wirtschaftsgebäude und den früheren Viehstand wiederherzustellen. Wir wandern weiter und bleiben vor einer Ackerreihe stehen. Frage: Wo steckt hier der Fehler? (Dung.) Auch; aber die Fehlsung hängt nicht nur von dem Dünger ab, sondern ganz besonders auch von der Güte der Bearbeitung. Diese Acker sind zu wenig sorgfältig bearbeitet worden, weil die Arbeitskräfte fehlen. Ein schlecht bearbeiteter Acker lohnt die Arbeit nicht. Was für ein Werkzeug könnte die Arbeit der Frau, die wir früher angetroffen haben, ersetzen? (Pflug.) Welche Arbeit kann man mit diesem Pfluge noch ersetzen? (Häufeln.) Neben dem Wege sehen wir etliche Haufen halbverdorrten Unkrauts liegen. Auch dieses Unkraut kann Verwendung finden. Man läßt es einige Jahre auf einem Haufen liegen, behandelt es wie einen Komposthaufen, und zwar solange, bis die Wurzeln ganz verfault sind; dann kann man diese Masse als Dünger benützen.

Der Bauer darf auch nicht das Geringste unbenützt wegwerfen. — Wir verlassen den Feldweg und marschieren im Gänsemarsch auf einem Steige feldein, der über steinigem, buschigen Wiesengrund führt. Gelächter lustiger Männer und der Klang von Sensen schallt uns entgegen. In der Nähe dieser Gesellschaft angekommen, betrachten wir heimlich das Treiben der Mäher. Zwei Burschen balgen sich auf einer glatt abgemähten Ebene. Weiter abseits hat ein anderer seine Sense fertig gedengelt und dreht in aller Gemütsruhe eine Zigarette, während sein Nachbar, der mit dem Dengeln noch nicht fertig zu sein scheint, gierig auf die im Entstehen begriffene «Strohzigarre» blickt. Drei Männer sind zwischen den Stauden und Steinen bemüht, mit den Sensen das gerade hier üppig wuchernde Gras herauszuschneiden. Was glaubt ihr, wer fehlt in dieser Mitte? (Der Besitzer.) Wo ist er? Schüler: Ja, der Bauer N. ist in Amerika, seine Frau arbeitet auf dem Felde und seine Tochter, die heute nicht in der Schule war, ist zu Hause «bei den Kindern». Wie viel verdient ein Mäher auf den Tag? (3 K.). Ist das Heu, das er heute macht, auch 3 K wert? (Nein.) Warum nicht? Schüler: die Mäher mähen langsam, weil sie ohne Aufsicht sind; dann ist sehr wenig Gras vorhanden und dort, wo es zu haben wäre, kann man es nicht herauszuschneiden. Warum wächst gerade zwischen den Steinen und Hecken das größte Gras? usw.

Auf diese Art kann man die Kinder auf die verkehrte Wirtschaft aufmerksam machen. Bei einem solchen Ausfluge lernen die Kinder die Krebschäden unserer Feldbearbeitung in Wirklichkeit sehen. Das Sprichwort «Verba movent, exempla trahunt» hat auch ganz besonders auf die Kinder seine Wirkung. Wenn sich auch die Eindrücke von solchen Ausflügen in der Zeit nach Schulzeit bis zum Mannesalter teilweise verflüchtigen, aber die Überzeugung, daß unser Bauernstand auch vorwärts gehen könnte, bleibt sicherlich fürs Leben.

Auch die Viehzucht liegt bei uns gleich der ganzen Landwirtschaft darnieder. Auch hier kann der Lehrer erziehend wirken. Die Viehfütterung und die Reinlichkeit und der Zustand der Stallungen lassen viel zu wünschen übrig. Wenn auch die Ermahnungen des Lehrers, die Ställe auszubetonieren, eine Senkgrube herzustellen, Komposthaufen zu errichten usw. usw. bei den Erwachsenen nicht viel fruchten, so kann er doch die Kinder davon überzeugen.

Es ließe sich über unsere Bauernwirtschaft, wie Samenwechsel, Obstpflege, Anpflanzung von Waldungen, Düngerbehandlung usw. vieles sagen, das man beim Unterrichte einflechten oder auf Ausflügen besprechen könnte. Darauf näher einzugehen, würde zu weit führen.

Auch die Hygiene ist ein Gegenstand, auf den beim Unterrichte Gewicht zu legen wäre. Die Reinlichkeit in und außer dem Hause und in den Stallungen wird wenig gepflegt, weil man bei der Menge von Arbeiten die Schönheit und den Wert eines reinlichen Anwesens nicht beobachtet. Daher sind die Kinder an Reinlichkeit und Ordnung zu gewöhnen und über die Wirkung einer reinen Luft, für die die Natur selbst sorgt, über das Baden, über Hilfe bei Unfällen usw. zu belehren.

Das Rechnen in der Wirtschaft ist ebenfalls eine schwache Seite des Bauers. Teilweise aus Unkenntnis, weil er seit dem Austritt aus der Schule viel vergessen und oft auch aus Bequemlichkeit unterläßt der Landmann das Aufnotieren der Einnahmen und Ausgaben. In der Schule sind daher die Schüler auf die Notwendigkeit der Buchführung in der Wirtschaft aufmerksam zu machen und in derselben zu unterrichten.

In der Erdkunde lernt das Kind die Licht- und Schattenseiten der verschiedensten Länder und Erdteile kennen. Es erfährt, daß es auf der Erde viele bewohnte, unfruchtbare Länder gibt, wo die Leute zufrieden leben, obwohl daselbst ein Acker, wie er bei uns liegt, nicht zu finden ist. (Marst.) Die Schule erweckt im Schüler die Liebe zum Heimatlande. Der Umstand, daß Leute, wenn sie in der Fremde eine bekannte Sage oder ein Lied aus der Heimat hören, in Tränen ausbrechen, beweist nur, daß in den heimischen Sagen und Volksliedern ein gut Stück Heimatliebe ruht.

In der Erdkunde wird das Kind mit den verschiedenen Industrien bekannt. Es gibt Länder, deren Bewohner nur von der Hausindustrie leben. Bei uns würde die Hausindustrie in Verbindung mit der Landwirtschaft unseren Bauernstand sichtlich heben. Von unseren Vorfahren könnten wir lernen, die ihre Kleider gleich den alten Deutschen selbst gesponnen und gewebt haben. Die Mädchen sollen das Wenige, das sie in der Handarbeitsstunde gelernt haben, nicht vergessen, und die Knaben, wenn sie schon kein Handwerk lernen können, sich im Hobeln und im Werkzeugmachen üben. Denn was man selbst macht, braucht man nicht zu bezahlen.

Auf diese oder ähnliche Art sind die Kinder gelegentlich beim Unterrichte, bei Ausflügen, die Eltern und alle Erwachsenen in Gesellschaft zu belehren.

Wenn auch die Erfolge den Bemühungen nicht entsprechen, so darf ein wirklicher Gottscheer Lehrer nie erlahmen, für das Wohl seines Volkes zu sorgen; denn einmal muß es anders werden.

## Aus der Chronik der Laibacher Lehrerbildungsanstalt.

Von einem alten Schulmanne.

1773 wurde Matthias Strohmayer, aus Straubing in Baiern gebürtig, Phil. Magister, der in Wien die neue Methode hörte, mit seinem Gehalte von 250 fl. nach Laibach geschickt.

1774 wurde der deutsche Elementarunterricht vom selben in dem Eckhause unter der Trantsche links, wenn man aus der Stadt über die Schusterbrücke geht, welches der Stadt zu gehörte, zu erteilen angefangen; er hatte 80 Schüler. (Alte Rechtschreibung, weil der Originaltext gewahrt wurde. D. Sch.)

1775, 7. April, erhielten nachfolgende ernannte Individuen, der Weltpriester Matthias Petermann, von Rodein in Oberkrain gebürtig, als Katechet, und die zwei Lehrer Anton Mülitsch, aus Tolmein gebürtig, Phil. Magister, und Josef Winscheg von Feinitz, in der Pfarre Comenda gebürtig, absolvierter Theolog, den Auftrag, sich nach Wien auf Kosten des Staates zu begeben, um in der neuen Lehrmethode ausgebildet zu werden, wohin sie auch am 11. April abreiseten und am 1. November zurückkehrten. Mit 5. November d. n. J. wurde nun die Normalschule in zwei dazu eingerichteten Zimmern des sogenannten Bürgers-Spitals, das Eckhaus rechts, wenn man aus der Spitalgasse über die Spitalbrücke geht, jetzt Nr. 6.

Das Lehrpersonale war nachstehendes: Normalschuldirektor: Blasius Kumerdey, Phil. Dr., Gehalt 500 fl.; Katechet: Matthias Petermann, Weltpriester, mit 250 fl. Gehalt; Lehrer: Anton Mülitsch 250 fl. Gehalt, Matthias Strohmayer 250 fl. Gehalt, Josef Winscheg 250 fl. Gehalt; Schuldiener: Johann Sorre, aus dem Franziskanerorden in Neustadt getretener Noviz mit 80 fl. Gehalt. Unterricht vormittags 8—11 Uhr, nachmittags 2—4 Uhr bis 1787, dann auch vormittags nur 8—10 Uhr.

Anfang 1776 wurde die Normalschule in das Redoutengebäude übertragen.

1777 kam Petermann als Pfarrer nach Mötschnach, — Weltpriester Valentin Mercher, aus der Pfarre Flödnig gebürtig, wurde Katechet. Andreas Herlein, aus Würzburg in Baiern gebürtig, wurde als Zeichenlehrer angestellt. Schuldiener Johann Sorre, von Neustadt in Unterkrain gebürtig, Lehrer an der Hauptschule in Idria, 300 fl. Gehalt; an seine Stelle kam Primus Zweck, beendeter Syntagist.

1779, nach beendeter Winterkurse, ging Fr. Zweck als Lehrer nach Idria, an seine Stelle kam Anton Pascher, ausgetretener Schüler der Poetik. In eben diesem Jahre trat ein Urban Jessenoviz aus Billichgrätz, absolutus Logicus, als Volontär.

1786. Blasius Kumerdey von Straschische, in der Pfarre St. Martin gebürtig, wurde Kreis-Schulkommissär in Gilly. Anton Mülitsch, aus Tolmein gebürtig, Direktor. Die Hofschulkommission schickte den Josef Gollob, von St. Georgen im Feld in Oberkrain gebürtig, der in Wien die verbesserte Lehrmethode gehört hatte, als ersten Lehrer an die Normalschule in Laibach, 300 fl. Gehalt.

1787. In diesem Jahre wurde der Direktor Mülitsch nach Grätz zum Abbé Rigler geschickt, um bei selbem die neue Lehrmethode « einzusehen. » 30. Mai wurde der Lehrer Josef Gollob mit der Interimsdirektion beauftragt, zugleich wurden alle Landschullehrer nach Laibach berufen, welchen Gollob sowie den Klosterfrauen in Laibach und Lack Unterricht in der verbesserten Lehrmethode zu erteilen hatte.

1788. Im Monate April kam Abbé Rigler nach Laibach auf Schulvisitation, welcher dem Lehrer Josef Gollob in Gegenwart des Schulkommissärs Linhart und der gesammten Normallehrer seine besondere Zufriedenheit zu erkennen gegeben hat; auch erhielt Gollob ein Gubernialbelobungsdekret. Der Gehalt der Normallehrer wurde von 250 fl. auf 300 fl. erhöht. — Am 3. November wurde Schuldiener Anton Pascher, von Laibach gebürtig, als Lehrer an die Trivialschule der Vorstadt Tirnau angestellt.

1789. 1. Oktober begann der Unterricht im Lycealgebäude. 4. November vierte Normal-Schulklasse errichtet. Weltpriester Georg Oblak, von Tolmein gebürtig, wurde Lehrer dieser Klasse. Lehrpersonale: Direktor Mülitsch, Katechet Mercher, Lehrer: Josef Gollob, Georg Oblak, Matthias Strohmayer, Josef Winscheg; Zeichenmeister Andreas Herlein; Schuldiener Anton Pascher.

1790. Triviallehrer Pascher wird als Gehilfe (200 fl.) an der Normalschule angestellt und der unentgeltlich als Gehilf dienende Urban Jessenoviz kommt an seine Stelle als Trivialschullehrer. Katechet Valentin Mercher kommt aus Gymnasium als Lehrer der Grammatik; an seine Stelle Weltpriester Johann Fortunat aus Grätz.

1790 wurde mit Verordnung vom 24. April der Weltpriester Josef Walland zum Substituten des öfters « krankenden » Katecheten Fortunat ernannt. Zum Schuldiener wurde ernannt Friedrich Strohmayer, aus Wien gebürtig, mit 80 fl. und von jedem Schüler monatlich 3 kr. Familiasgeld.

1791 am 31. August Katechet Weltpriester Mathias Mediz aus Gottschee gebürtig.

1793 im Monate Oktober «wurde» der Katechet Mathias Mediz erheblicher Ursachen wegen von seinem Amte entfernt. Oblat wurde Gymnasiallehrer in Marburg, an seine Stelle trat Julius Pohl, ein geborner Böhme.

1794 wurde Walland, von Lees in Oberkrain gebürtig, als Normalschulkatechet dekretiert.

1796. 20. Juni † Julius Pohl. 19. November Weltpriester Skriptor Franz Gladnik von Zdrja, Lehrer der 4. Klasse. 23. September Hofdirektorialverordnung wurde die sogenannte Elementarklasse an der Normalschule eingeführt, Anton Pascher (250 fl.) Lehrer derselben. (Statt Pascher) wurde Anton Jessenowiz Schulgehilfe.

1797 wegen französischer Okkupation im zweiten Semester kein Schulunterricht.

1798 wurde Walland Theologie-Professor. — Es supplierten seine Stelle in der 1. und 2. Klasse Winscheg, 3. Klasse Gladnik.

1799. 10. Oktober Georg Huscheg aus Stein in Oberkrain gebürtig, Normalschulkatechet.

Im Jahre 1801 mußten alle Anstalten das Lycealgebäude räumen, die Normalschule wurde zum Teile im Franziskaner-, im Kapuziner-, im Ursulinen-Kloster und Redoutengebäude untergebracht. Die Elementarklasse und die Zeichenklasse konnten aus Mangel des Lokales nicht gegeben werden. (Lycealgebäude wurde Militärspital.)

1802 starb im Monate Juni Direktor Multitsch, Gladnik als prov. Direktor angestellt. Schreibmeister Mathias Strohmayer 19. Dezember mit 200 fl. und 100 fl. Zulage in die Pension versetzt. 9. Dezember Gladnik wirklicher Direktor.

21. Mai 1803 wirklicher Skriptor Mathias Kalister aus Slavine in Innerkrain geboren, absolvierter Theolog, Lehrer der 4. Klasse. Schuldieners Strohmayer wurde Schreibmeister. 26. Oktober Andreas Kopitar, Schüler der 3. Normalklasse, geb. aus St. Martin bei Krainburg, Schuldieners.

1804. 2. Juni Kalister Gymnasiallehrer. 28. Juli Vinzenz Dorfmeister, von Wien gebürtig, Zeichenlehrer an Stelle des 12. September pensionierten Herlein. 15. September Johann Kršnik, absolvierter Theologe des 3. Jahrganges, Lehrer der 4. Klasse; Josef Walland, Diözesan-Schulens-Dberaufseher.

1807 den 27. Februar starb Pascher. Gladnik wurde Gymnasial-Präsekt. 3. April Winscheg prov. Direktor. An Stelle Paschers kam Schulgehilfe Urban Jessenowiz als Normalschullehrer. 20. Juni Johann Eggenberger, Weltpriester, Normalschuldirektor. 20. Juli Kopitar, Schulgehilfe. 10. August Matthäus Klander aus Möschnach, Schüler der 4. Klasse, zum Schuldieners ernannt. 10. Dezember Kršnik, Professor der Physik am Lyceum. Im Monate Dezember wurde der Normalschulkatechet Georg Huscheg des Fehlers der Betrunktheit wegen vom Lehramte entfernt und aus Land als Kooperator versetzt.

1809. Anfang Jänner trat der zum prov. Normalschulkatechet ernannte Andreas Wruß, aus Zdrja gebürtig, sein Lehramt an. 14. Jänner Theolog des 3. Jahres Johann Sicherl, von Laß in Oberkrain gebürtig, Supplent der 4. Klasse bestätigt.

#### Primärschule 1810.

(Französisches Interregnum.)

Johann Eggenberger resignierte. Normalschulkatechet wurde Pfarrer in Soderschiz. Die Franzosen hielten die Katechetenstelle für überflüssig.

1811. Sicherl wurde Gramm.-Lehrer, Lehrer Gollob übernahm nach ihm die 4. Klasse. Die Normalschuldirektorstelle war nun Ehrenstelle, es erhielt sie der Exfranziskanerpriester Valentin Bodnik. Das Lehrpersonale war: Direktor B. Bodnik; Lehrer: Gollob, Winscheg, Strohmayer, Kopitar; Zeichenmeister: Dorfmeister; Repetent und Supplent: Matthäus Klander.

#### Wieder österr. Regierung.

1814. Walland wieder Diözesanschuloberaufseher. Valentin Bodnik wieder prov. Direktor. Den 27. Jänner unterzog sich Lehrer Ramonisch, von Soistro bei Laibach gebürtig, absolutus Physikus, gewesener französischer Sprachlehrer bei dem Ottoschaner Grenzregimente, dem Konkurse für die 4. Normalklasse und wurde den 8. Februar als prov. Lehrer derselben dekretiert. Andreas Weschutar aus Selo bei Laibach, absolvierter Theolog, trat 25. Februar als prov. Katechet ein. 19. Juli starb der Lehrer der Schönschreibkunst Strohmayer; Kopitar wurde supplierender Schönschreiblehrer. 25. Oktober wurde Eggenberger wieder Direktor. 4. November wurde der Lehrer an der Hauptschule in Krainburg Josef Miksch, gebürtig von Neustadt in Böhmen, Schreiblehrer. Weschutar, absolvierter, aber wegen Mangel des kanonischen Alters nicht ordinierter Theolog, wirklicher Katechet. 27. Oktober wurde die 4. Klasse (zweiklassig) errichtet, erhielt zwei Lehrer, welche abgesondert unterrichteten.

1815. 10. Jänner Johann Schaffenrath, von Laibach gebürtig, Zeichengehülfe. Walland wurde Gubernialrat in Triest, ging 18. Jänner dahin ab. Kanonikus Wolf, Schulenoberaufseher. 3. Februar Anton Bojska, absolutus Theologus, aus Mich gebürtig, 2. Lehrer der 4. Klasse. Durch Gubernialkurrende vom 21. März wurde die Sonntagschule an der Normalschule eingeführt und am 4. Mai in zwei Lehrzimmern mit 150 Schülern eröffnet. Die Lehrer erhielten à 100 fl. Remuneration aus der städt. Kasse. 22. Mai 1. Klasse zwei Abteilungen, 4. Klasse zwei Jahrgänge. 18. Juli Ramousch und Bojska definitiv. 16. Oktober Josef Winscheg nach 40jähriger Dienstzeit mit 400 fl. pensioniert und ihm zugleich die goldene Zivilverdienst-Ehrenmedaille mit Öhr und Band verliehen, welche ihm am 19. November im Akademiejaale feierlich angeheftet wurde. Aus Liebe zur Schuljugend erklärte sich der 73jährige Greis bereit, noch so lange das Lehramt fortzusetzen, bis seine Stelle besetzt sein wird. 16. Oktober. Kleine Erzählungen in die obere Abteilung eingeführt. 11. Dezember Musikschule an der Normalschule bewilligt, sie soll ein Zweig der Musterhauptschule ausmachen und dem Direktor unterstehen.

1816. Direktor Eggenberger, Schulenoberaufseher des venet. Istrien. 23. Februar Lehrer Winscheg, prov. Direktor; Johann Sokoll, Musiklehrer; Leopold Widmar, Präparand, Schuldiener; Wolf, Gubernialrat in Triest.

1817. 25. Februar Meschutar, Direktor. 29. April Miksch, Direktor in Capodistria. 22. Juli Urban Jerin, Schulenoberaufseher. Franz Zelouschek aus Laibach, Katechet. 7. Oktober Kasper Dobrauz, Schreiblehrer (gestorben 1. Jänner 1818). 30. Oktober Josef Beharz, Schuldiener. Theolog des 1. Jahrganges Thomas Kapus, Schreiblehrer.

1819. 24. Oktober resignierte Jerin, Domherr Bonaventura Hummel Oberaufseher.

1820. 16. Juli Jessenovitz pensioniert.

1821. Hummel resignierte, Jerin wieder Schulenoberaufseher. 30. März Martin Masfek, Schuldiener. 28. April Leopold Stattin, Lehrer, statt Jessenovitz. Beharz 3. August Schulgehülfe.

1822. 5. Februar Sokoll gestorben. 22. März Kasper Masfek, Musiklehrer. 23. Oktober Jessenovitz †.

1823. 19. Jänner Winscheg †.

1824. 4. November Beharz die neuerrichtete Lehrerstelle verliehen.

1825. 20. Jänner Meschutar, Kanonikus in Triest. 29. März Zelouschek, prov. Direktor. 20. Oktober Johann N. Schlaker, Direktor.

1829. 27. Mai Gollob pensioniert, erhielt die mittlere Ehrenmedaille; seine Stelle erhielt Martin Ivanetič in Adelsberg.

1830. 13. Juni Gollob †.

1831. 17. Jänner Jerin enthoben, dafür Domherr Franz Ragnus.

1832. 7. September Zelouschek, Kanon. in Neustadt. Bartholomäus Kraschovitz, prov. Katechet.

1833. 6. April Martin Pajk, Katechet, angetreten mit Beginn des Schuljahres 1834. 3. September Martin Masfek an die Hauptschule in Laak. Trivialschullehrer Markus Margreiter, Schuldiener.

1834. 24. Juli Josef Zhischmann, Lehrer der 3. Klasse.

1835. 21. April Josef Zhischmann †.

1836. 12. Oktober folgende Rangordnung: Thomas Kapus, Martin Ivanetič 3. Klasse, Stattin und Beharz 2. Klasse, Kopitar 1. Klasse, Klander und Blasius Praprotnik, Schulgehülfe. 6. Juli Kopitar gestorben.

1837. Normalschullehrer Georg Luschar Lehrer der 1. Klasse.

1838. 27. Jänner Michael Putre unentgeltlicher Schulgehülfe. Katechet Pajk resignierte. 6. September Georg Savaschnik, Direktor der Hauptschule in Laak, wurde Katechet.

1839. Vinzenz Dorfmeister 7. April †. 23. März eine zweite Lehrstelle der 1. Klasse bewilligt und unterm 21. Juni dem Klander verliehen.

1840. 10. Oktober Franz Pirker, Gehülfe. 28. April Franz Huber, Zeichenlehrer. Margreiter wurde Lehrer in Adelsberg. Anton Maidnitsch (Kleinkinderbewahranstalt), Schuldiener. — Personalstand Ende des Schuljahres 1840: Schulenoberaufseher Franz K. Ragnus, geb. zu Idria 2. Oktober 1768; Direktor Joh. Schlaker, geb. in Stein 19. April 1791; Katechet Georg Savaschnik, geb. in Dobrava 24. April 1809; Zeichenlehrer Franz Huber aus Luttenberg (Steiermark), geb. 3. Oktober 1791; Lehrer: 1.) Thom. Ramousch aus Sostro, geb. 10. Oktober 1788; 2.) Ant. Bojska aus Mich, geb. 1. Jänner 1786; 3.) Thomas Kapus aus Beldeš, geb. 12. Oktober 1798; 4.) Martin Ivanetič aus Mötting, geb. 16. Jänner 1797; 5.) Leopold Stattin aus Kematen in Oberösterreich, geb. 15. September 1794; 6.) Josef Beharz aus Neumarkt, geb. 28. Februar 1788; 7.) Georg Luschar aus Stockendorf (Gottschee), geb. 28. April 1803; 8.) Matthäus Klander aus Möschnach, geb.

3. September 1787; 9.) Kaspar Maschek aus Prag, geb. 6. Oktober 1794. Gehülfen: 1.) Franz Pirker aus Tüffer, geb. 19. Oktober 1786; 2.) Blasius Praprotnik aus Dobrava, geb. 2. Februar 1806; 3.) Zeichengehülfe unbesetzt und wird besorgt vom unentgeltlichen Gehülfen Michael Putre aus Wüfel (Gottschee), geb. 27. September 1808. Schuldiener Anton Maichnitsch aus Mich, geb. 13. August 1807.

1841. 5. Februar Ragnus enthoben, dafür Johann Novak. 13. Februar Schaffenrath pensioniert.

1842. Die Normalschuldirektion erstattet Bericht über den Zustand der Wiederholungsschule und bringt darauf, daß jene Jungen vom Lande, die weder lesen noch schreiben können, als Lehrlinge von den Meistern nicht aufgedungen werden dürfen. 30. Juli Joachim Oblak Zeichnungsgehülfe.

1844. 24. Februar ein Aushilfskatechet bewilligt. Friedrich Hudovernik als solcher angestellt. 23. Dezember Maichnitsch †.

1845. Josef Stupar, Schuldiener. 24. Jänner Georg Luscher, Grammatikallehrer. 28. März Franz Pirker, Lehrer der 1. Klasse; Franz Zentrich, Gehülfe. 2. September Hudovernik ausgetreten, Vinzenz Mayer, Aushilfskatechet. 3. November Josef Stupar, prov. Schulgehülfe. 11. November Matthäus Klander †.

1846. 6. Februar Gehülfe Praprotnik, Lehrer; Josef Stöckl, Schulgehülfe, 2. März beieidet. 29. August die Anstellung eines 2. Katecheten bewilligt. Johann Thomann, absolvierter Theolog, prov. 2. Katechet.

1847. 30. Juli Anton Reisch, zweiter Katechet. 13. August Raimund Pirker, absolvierter Physiker, unentgeltlicher Gehülfe. 1. Oktober Feldwebel Jakob Schott, unentgeltlicher Gehülfe.

1848. 7. April Beharz †. 1. September Barth. Praprotnik, Lehrer der 2. Klasse; Fr. Zentrich, Lehrer der 1. Klasse; Josef Stupar, Schulgehülfe; Jakob Schott, Schuldiener. 6. Oktober Johann Sorin, Jakob Merkm, unentgeltliche Gehülfen.

1851. Dr. Franz Močnik, Volksschulensinspektor. Johann Schlaker, Schulrat außer der Landes-schulbehörde. Zavašnik, Domherr; Matthäus Hočevar, supplierender Katechet. Franz Zentrich, Lehrer der 1. Klasse, obere Abteilung. Novak enthoben, Savašnik Schuloberaufscher.

1852. 6. März Josef Stöckl, Lehrer der 1. Klasse, untere Abteilung; J. Markun, Gehülfe. 2. Juli Andreas Jamejc, Katechet. 19. Juli selbständige Unterrealschule bewilligt. (4. Klasse geht ein.) Bojska Geographie, Geschichte zum Ausdienen. Joachim Oblak, Zeichengehülfe. Huber zur Pension vorgeschlagen. 15. Oktober Teilung der 1. Klasse. Johann Sorin, Hilfslehrer. Anton Reisch, Pfarrvikar in Prechgain; an seine Stelle kam Andreas Paulič 15. Oktober.

1853. 10. Jänner Thomas Kapus †. Jakob Schott, Supplent. 17. Jänner Josef Klemenčič 2. Katechet. Paulič enthoben. Michael Putre an Kapus' Stelle 24. April.

1854. 3. August Maschek pensioniert. 10. November Cam. Maschek, prov. Musiklehrer.

1855. 11. September die 1. Klasse (Sorin) Magistratsaal.

1856. 3. Oktober Leopold Statin pensioniert.

1857. 9. Jänner Unterlehrer Stupar Lehrer; Hilfslehrer Schott, Unterlehrer; Josef Pfeifer an der Bewahranstalt Hilfslehrer.

1858. 11. April Pfeifer †. 22. April Maschek beurlaubt; Anton Nedved, Supplent. 9. Mai Merkm †. 12. Juni Schlaker pensioniert. 27. August Johann Eppich, Unterlehrer. 14. September Legat Direktor; Alfred Rham einstweiliger Hilfslehrer (Musik).

1859. 29. Juni Maschek †. 16. Dezember Nedved prov. Musiklehrer.

1860. 30. September Zentrich †, Blas Kuhar, Supplent.

1861. Dr. Pavisic Alois, Landeschulinspektor. 8. Februar Jakob Schott, Lehrer; Franz Gerkmann, Unterlehrer; Kuhar, prov. Unterlehrer; Rham resignierte; Karl Zappe, Supplent; Januar Santner, prov. Hilfslehrer 23. November.

1863. 3. März Schlaker †.

1864. 27. Oktober Franz Cerar, Hilfslehrer.

1865. 11. Jänner Jamejc, Professor; 6. Februar Klemenčič 1. Katechet; Franz Boštjančič 2. Katechet.

#### Lehrerbildungsschule.

Allerhöchste Entschließung vom 12. August 1867, Ministerialerlaß vom 7. Februar 1867, Z. 699, Umgestaltung der Normalschule zur Lehrerbildungsschule.

Blas Praprotnik 31. Juli 1869 †; an dessen Stelle trat als Supplent Anton Wifjak.

Allerhöchste Entschließung vom 8. Juli 1870 Direktor Karl Legat, Kanonikus in Rudolfswert.

## Lehrerbildungsanstalt.

Ministerium für Kultus und Unterricht vom 12. September 1870, Z. 3442 und 5125, Blas Hrovath, Direktor; Franz Lesjak und Leopold Ritter v. Gariboldi, Hauptlehrer.

Parallellklassen: Josef Stupar, Jakob Schott, Franz Gerkmann, Supplent Wisjak an der Normalschule sogleich zu entheben; Stupar und Gerkmann disponibel erklärt, zugleich wäre ihnen bei der Enthebung die Anerkennung der erspriesslichen und sehr guten Dienstleistung auszusprechen. Katechet Franz Postjancić an die Stadt übertreten. — 10. Jänner 1871 Wilhelm Linhart zum Hauptlehrer ernannt. — 19. April 1871 Johann Eppich, Lehrer; Gerkmann, Unterlehrer. — Ivanetić pensioniert 30. August 1872, Tomšić Lehrer. Status: 3 Lehrer und 1 Unterlehrer. Alternieren bewilligt. — 19. Mai 1871 Zappe resigniert. 24. August 1871 Johann Gerstner, Musikschullehrer. 20. Oktober 1871 Waffenmeister Josef Huainig, Schuldiener. 8. April 1872 Josef Huainig enthoben und an seine Stelle Anton Jesch ernannt, dieser resignierte sogleich (trat nicht an). 2. Oktober 1872 Simon Juvanc, prov. Schuldiener bis 22. November 1872, dann 29. November 1872 Johann Gherbaz, Ministerialerlaß vom 28. August 1872, Z. 8375, Putre pensioniert. Raimund Pirker, Landeschulinspektor. Die Stellen des Ivanetić und Putre den Volksschullehrern Sima und Wisjak verliehen. 4. Mai 1873 Lesjak †. 13. Mai 1873 Kaspar Matschek †. 21. Mai 1874 prov. Lehrer Nedved definitiv. 9. Juni 1874, Z. 7003, wurde die Stelle eines Turnlehrers systemisiert. 14. September 1874 Josef Wotta Turnen (nicht angenommen). 19. September 1874 Jakob Prädika, Hauptlehrer. 23. Juli 1875 Julius Schmidt, Turnlehrer. 26. November 1875 Raimund Pucek, Supplent. 12. September 1876 Celestina, Hauptlehrer; Josef Zupancić, Supplent. (Schluß folgt.)

## Interessante Bahnen und Bahnbauten.

Die Schienenwege der Erde sind die wahren Träger der Kultur. Wo Eisenbahnen bestehen, ist die Ansiedlung bedeutend erleichtert, der Verkehr wächst und fördert den Austausch der Güter. Naturgemäß bemüht man sich daher, bisher unerforschte Gebiete durch Anlagen von Bahnen zugänglich zu machen, ein Vorhaben, welches, abgesehen von den Schwierigkeiten des Baues selbst, nicht so leicht ist, als es den Anschein hat, weil es in den wenig oder gar nicht zivilisierten Ländern auf manche nicht voraussehende Hindernisse bei den dortigen Machthabern stößt.

Im Vordergrund des Interesses stehen zur Zeit die neuen Bahnanlagen und Projekte in Afrika und Asien. Afrika, der ehemals «dunkle Erdteil», hat heute schon viel von den großen weißen Flecken, welche auf den Landkarten die unerforschten Gebiete bezeichnen, verloren. Die kolonialisatorische Tätigkeit der verschiedenen europäischen Staaten hat dies zustande gebracht und der beständige Wettstreit, das eifrige Bemühen, den Konkurrenten zu schlagen, läßt hoffen, daß es in nicht zu ferner Zeit gelungen sein wird, das «dunkle» aus Afrika ganz verschwinden zu lassen, soweit sich die Bezeichnung nämlich für «unbekannte Gebiete» versteht. Hand in Hand mit der Kolonisation geht natürlich die Anlage von Eisenbahnen, von welchen Afrika bereits 29.130 km aufweisen kann. Die einzelnen Strecken gehen zumeist von bedeutenderen Hafennorten aus in das Innere der Kolonien, um eben die Landesprodukte auf dem raschesten Wege heraus- und die im Lande noch nicht erhältlichen Gegenstände hineinzubringen. Ein größeres und etwas mehr verzweigtes Netz hat nur der äußerste Süden: Das Kapland, Natal, die Dranje-Fluß-Kolonie und der Nordosten: Agypten. Beide Gebiete sind im faktischen Besitze der Engländer, beziehungsweise völlig unter ihrem Einflusse. Da ist es denn nicht zu verwundern, wenn der Geschäftsgeist dieses Handelsvolkes bald den Gedanken aufgriff, den Süden und Norden Afrikas durch eine Bahn zu verbinden. Der vielgenannte Cecil Rhodes war es, der diese Idee zäh verfolgte und dem die wahrscheinlich in nicht zu langer Zeit zur Ausführung gelangende außerordentlich wichtige Bahn ihre Existenz zu verdanken haben wird.

Die beiden schon bestehenden Teilstrecken (im Norden Alexandria-Chartum, im Süden Kapstadt bis über den Sambesi) umfassen ungefähr die Hälfte, zirka 3500 km, der ganzen projektierten Nord-Südbahn (beiläufig 7500 km), die fast ausschließlich durch britisches oder unter britischer Oberhoheit stehendes Gebiet führt. Vom Sambesi weg nimmt die Bahn fast genau nordöstliche Richtung und erreicht an der Nordgrenze Rhodesias den Ort Kituta am Südennde des Tanganjika-Sees. Hier betritt sie deutschen Boden und führt teils nordöstlich, teils nördlich, über Tabora — welcher Ort ein wichtiger Kreuzungspunkt zu werden verspricht, da die deutsche Bahn von Dar-es-Salam über Bagamoyo nach Udsjibi am Tanganjika-Seein Tabora die Nord-Südbahn quert — nach Muanza am Südennde des Viktoria-Nyanza, dann an dessen westlichem Ufer nach Britisch-Ni-

Afrika weiter, um dann den Nil entlang zum Albert-Nyanza zu gelangen. Von hier über Wadelai, Lado, Faschoda, dem Laufe des weißen Niles folgend, kommt die Bahn nach Chartum, dem heutigen Endpunkte der von Norden herabführenden Strecke. Ist der Bau dieser Bahn auch nicht in so kurzer Zeit zu erwarten, daß man heute schon irgendwelche bestimmte Daten nennen könnte, so hat er doch vorläufig viel mehr Aussicht auf Verwirklichung, als das französische Projekt der Saharabahn, welche eine Verbindung von Algier nach Dahome herstellen soll.

Asien hat eine ganze Reihe kürzlich fertiggestellter Bahnen, beziehungsweise Projekte, welche hohe Bedeutung für den Weltverkehr haben. Wir nennen in erster Linie die transsibirische Bahn, durch welche ein Landweg nach China geschaffen wurde, die Meffkabahn, deren vollständige Eröffnung in Kürze zu erwarten ist, die Bagdadbahn, welche ebenfalls in nicht zu ferner Zeit dem Handel große Dienste leisten wird. An das russische Bahnnetz, u. zw. an die von Tiflis (Station der Kaukasusbahn Batum-Baku) an die russisch-persische Grenze ziehende Strecke wird eine wichtige neue Linie vorbereitet. Dieselbe führt über Täbris nach Teheran, der Hauptstadt Persiens, dann direkt südlich nach Isfahan und von hier südöstlich weiter nach Bander-Abbas am persischen Golf, bildet also eine große durch ganz Persien von Nordwest nach Südost laufende Verbindung des europäischen Rußland mit dem Indischen Ozean. Von Bander-Abbas ist die Bahn längs der Küste über Gwatar bis Karachi zum Anschlusse an das vorderindische Eisenbahnnetz geplant.

Am meisten interessieren uns aber von den asiatischen Projekten jene, welche China betreffen, jenes alte Kulturland, das sich solange streng ablehnend gegen alle Annäherungsversuche Europas verhalten hat und auch heute nur widerwillig und der Not gehorchend zu Konzessionen herbeiläßt. Im Anschlusse an den Flügel der sibirischen Bahn führt eine Bahnlinie von Niutschwang über Kin-tschou-Tientsin-Peking-Kai-fong nach Han-kou am Jang-tsche-kiang. Von hier ist eine Strecke in ziemlich direkter südlicher Richtung nach der großen Handelsstadt Kanton in Aussicht genommen, an welche in letzterem Ort eine diesen mit Hanoi, der Hauptstadt der französischen Besitzung Tonking, verbindende über Wu-tschou von West nach Ost führende Trace einmündet. Das oben genannte Kai-fong wird ein wichtiger Knotenpunkt werden. In der Mitte der jetzt betriebenen Nord-Süd-Linie liegend nimmt es folgende Strecken auf: Kiau-tschou-Tsinan (bis hierher bereits im Betriebe) - Kai-fong, Tsching-kiang-Tschou-Ten-tschou-Kai-fong, Schang-hai-Nan-king (bis hierher schon betrieben) - Kai-fong) - Ho-tien-Peking, Singan-Kai-fong.

Wir haben hier nur eine flüchtige, keineswegs auf Vollständigkeit Anspruch machende Aufzählung solcher Bahnprojekte gebracht, welche ernsthaft zu nehmen sind und für den großen Verkehr in Betracht kommen, daher auch in Atlanten schon aufgenommen sind. Anstoß zu unserer Plauderei hat der eben in dritter vermehrter Auflage bei G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, erschienene, sehr ansprechend ausgeführte G. Freytag'sche Welt-Atlas gegeben, der trotz seines kleinen, bequemen Taschenformats und des billigen Preises (K 4.50 = Mk. 3.80) nicht weniger als 58 sauber gearbeitete und gut lesbare Karten enthält. Ein geographisches Namensverzeichnis mit zirka 17.000 Namen erleichtert die Orientierung, da bei jedem Namen auf Karte und Feld verwiesen ist. Der Atlas sei jedermann bestens empfohlen; er wird in Schule und Haus, am Bierisch und bei der Zeitungslektüre gute Dienste leisten.

## Beschriften und Mitteilungen.

**Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums seitens aller Volks- und Bürgerschulen in Laibach.** Der k. k. Landeslehrer für Krain hat in der ordentlichen Sitzung vom 22. v. M. das beschlossene Programm des k. k. Stadtschulrates in Laibach genehmigt, anlässlich der 60jährigen glorreichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. in der zweiten Hälfte des Monats September l. J. an einem geeigneten Tage im Freien eine große Schulfeier für Schüler und Schülerinnen aller deutschen und slowenischen Volks- und Bürgerschulen mit nachstehendem Programme abzuhalten: Vormittags: feierlicher Umzug in der Stadt und gemeinschaftliche

hl. Messe unter freiem Himmel; nachmittags: öffentliches Schulfest auf den Wiesen „Unterturn“.

**Sitzung des k. k. Landeslehrerates für Krain am 23. April.** Ernannt wurde der provisorische Lehrer Franz Flere in St. Lorenzen in Steiermark zum Oberlehrer in Gerent und der Lehrer Franz Jaklič in Gutenfeld zum Oberlehrer daselbst. Die provisorischen Lehrerinnen Aloisia Stebi in Neudegg und Marie Turjevčič in Schwarzenberg wurden auf ihren dermaligen Dienstposten definitiv angestellt und die provisorische Lehrerin Johanna Drel in Brem zur definitiven Lehrerin in Neudegg ernannt. Der Lehrer Franz Fabinc in Aßling wurde nach

Scharfenberg versetzt. Dem Oberlehrer in St. Peter bei Rudolfswert Josef Franke wurde der erbetene Übertritt in den dauernden Ruhestand bewilligt. — Beschlüsse wurden gefaßt bezüglich der Erweiterung der Volksschulen in Karnervellach, St. Peter bei Laibach, Raier und St. Michael bei Rudolfswert. — Entschieden wurde über mehrere Rekurse, betreffend Umschulungen, Wahlen von Gemeindevertretern in den Ortschulrat, ferner betreffend die Lokalitäten, in welchen die Sitzungen eines Ortschulrates abzuhalten sind. — Anträge wurden beschloffen wegen Besetzung mehrerer Lehrstellen an Mittelschulen, ferner wegen des Vorganges in betreff der Zuerkennung des Direktortitels an Bürgerschullehrer. — Zum provisorischen Leiter der II. städtischen Knabenvolksschule in Laibach wurde Johann Jeglič bestellt. — Endlich wurden einige Disziplinarangelegenheiten der Erledigung zugeführt.

**Sitzung des k. k. Landeschulrates für Krain am 5. Mai.** Ernamt wurde der definitive Lehrer Maximilian Hočevar in Schönstein zum Bürgerschullehrer an der Knabenbürgerschule in Gurkfeld. Die provisorischen Lehrerinnen Viktoria Cigoj in Harije, Alojzija Trošt in Trzisce und der provisorische Lehrer in St. Veit bei Laibach Viktor Mihelič wurden auf ihren demaligen Dienstposten definitiv angestellt. Versetzt wurde die Lehrerin Julia Kalin in Erzely nach Brem und der Lehrer Karl Hebec in Mariafeld nach Ubelško. Dem Laibacher Schulkuratorium wurde die Bewilligung zur Errichtung einer Privatvolksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Neumarkt erteilt. — Anträge wurden beschloffen, betreffend die Ergänzung des Lehrkörpers und betreffend die Vermehrung der Stunden für Naturgeschichte an einer Mittelschule. — In betreff des methodischen Vorganges von Lehrern an Mittelschulen wurden Beschlüsse gefaßt. — Mehrere Inspektionsberichte über Volksschulen sowie Disziplinarangelegenheiten wurden der Erledigung zugeführt.

**Besetzung einer Übungsschullehrerstelle an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach.** An der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach gelangt mit Beginn des Schuljahres 1908/1909 eine Übungsschullehrerstelle (Unterrichtssprache deutsch und slowenisch) mit den im Gesetze vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 174, normierten Bezügen zur provisorischen Besetzung. Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 10. Juni beim k. k. Landeschulrate in Laibach einzubringen.

**Die Lehrbefähigungsprüfungen** wurden von der hierländischen k. k. Prüfungskommission für allg. Volks- und Bürgerschulen am 9. Mai zu Ende geführt. Approbiert wurden: A. für Bürgerschulen: Mathilde Bauer, Lehrerin im Institute Huth-Hanß in Laibach, aus der

ersten Fachgruppe mit deutscher Unterrichtssprache (mit Auszeichnung); Albina Golob, definitive Lehrerin in Semič, aus der zweiten Fachgruppe mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache; Helena Kehlfeld, Hilfslehrerin an der k. u. k. Marine-Volks- und Bürgerschule in Pola, aus der ersten Gruppe mit deutscher Unterrichtssprache; Auguste Weibl, definitive Lehrerin in Joachimstal (Böhmen), aus der zweiten Fachgruppe mit deutscher Unterrichtssprache; B. für allgemeine Volksschulen: a) mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache: Franz Komelj, prov. Lehrer in Ulrichsberg; Alois Marok, prov. Schulleiter in Hinnach; Josef Plenčar, prov. Schulleiter in Kropp; Anton Strigl, Lehrer-supplent in Sternstein (Steiermark); Johann Zagar, prov. Lehrer in Mannsburg; Karolina Lenček, prov. Lehrerin in Hl. Kreuz bei Landstraß; Albina Rupnik, prov. Lehrerin in Hafelbach; Ludmilla Šircelj, prov. Lehrerin in Bdole (Steiermark); Maria Tanšek, gew. Lehrer-supplentin in Lichtenwald; Eugenie Tefavčič, prov. Lehrerin in Moräutsch; b) für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache: Rosa Ermacora, prov. Lehrerin in Lienfeld (Gottschée); Valerie Rasch, prov. Lehrerin in Gottschée; Ludmilla Schinzel, prov. Lehrerin in Frauendorf (Steiermark); Thekla Schitnik, prov. Lehrerin in Mariazell (Steiermark); Alois Sieber, Hilfslehrer in Jagerberg (Steiermark); c) für allgemeine Volksschulen mit slowenischer Unterrichtssprache: Josef Jeglič, prov. Lehrer in Selzach; Anton Knap, prov. Lehrer in Brabče; Alojz Dilia, Aushilfslehrerin in St. Lamprecht. — C. Ergänzungsprüfungen legten ab: Josef Zupančič, definitiver Lehrer in Niederdorf bei Reifnitz, aus der Religion und Stephanie Handl, Lehrerin im Institute Huth-Hanß, aus der slowenischen Sprache als Unterrichtsgegenstand für Volksschulen. — D. Die spezielle Prüfung aus der französischen Sprache mit deutscher Unterrichtssprache bestand Vera Beršec, Absolventin der städtischen höheren Töchterchule in Laibach (mit Auszeichnung). Ein Kandidat für Bürgerschulen wurde reprobiert; drei Kandidaten für Bürgerschulen sowie ein Kandidat für Volksschulen traten während der Prüfung zurück; eine Kandidatin für Volksschulen war zur Prüfung nicht erschienen.

**Zulässigkeitserklärung.** Das Unterrichtsministerium hat mit Erlaß vom 16. April l. J. das von Franz Wichtrei unter Mitwirkung praktischer Schulmänner herausgegebene deutsche Lesebuch für Knabenbürgerschulen »Muttersprache« zum Unterrichtsgebrauche zulässig erklärt. Die Verlagsbuchhandlung (F. Tempsky, Wien IV. Johann Straußgasse 6) stellt Fachlehrern über Verlangen Freieemplare des Buches postfrei zu.

Für die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz der deutschen Schulen in Laibach am 2. Juni l. J. wurde folgende Tagesordnung ausgegeben: 1.) Eröffnung der Konferenz durch den Vorsitzenden. 2.) Wahl zweier Schriftführer. 3.) Vortrag: Primarius Dr. Emil Bock, k. k. Sanitätsrat: Zweiter internationaler Kongress für Schulhygiene in London im August 1907. 4.) Mitteilungen des k. k. Bezirksschulinspektors. 5.) Festsetzung der Lehr- und Lesebücher für das nächste Schuljahr 1908/1909. Die Schulleitungen, welche bezüglich der Lehr- und Lesebücher für das nächste Schuljahr Änderungen wünschen, mögen die begründeten Anträge bis zum 15. Juni l. J. einbringen, andernfalls verneinend berichten. 6.) Bericht der Bibliothekskommission über den Stand und die Rechnung der Bezirkslehrerbibliothek. Anträge über den Ankauf neuer Bücher. 7.) Wahl eines Mitgliedes in die Bibliothekskommission für das Schuljahr 1908/1909. 8.) Selbständige Anträge.

**Deutscher Lehrerverband für Krain und Küstenland.** Die Hauptversammlung findet am 21. Juni in Gottschee statt. Den Abend zuvor gemütliche Zusammenkunft.

**Bezirkslehrerkonferenz in Lienzfeld.** Für dieselbe sind zwei Tage in Aussicht genommen, und zwar der 20. und 21. Juni. — Am 20. Juni: a) Fachkonferenz im Schulhause zu Lienzfeld. Beginn  $\frac{1}{2}$  10 Uhr vormittags. Bei derselben werden die k. k. Übungsschullehrerin Paula von Reizenberg aus Laibach über den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten und Herr H. Hofholzer aus Gottschee über den modernen Zeichenunterricht Vorträge halten. b) Nachmittag: Vortrag des k. k. Landesforstinspektors und Forstrates Konrad Rubbia über «Waldschutz und Waldpflege im Kleinholzbetriebe, mit besonderer Rücksichtnahme auf die Verhältnisse in Gottschee». c) Abends: Kollegenzusammenkunft in Gottschee. Bei günstiger Witterung Sommwendfeier in Mooswald. — Am 21. Juni: a) Festgottesdienst in der Kirche zu Lienzfeld. b) Jubiläums-Festkonferenz in Lienzfeld. (Vortrag des Oberlehrers Josef Perz: Die Entwicklung des Gottscheer Schulwesens während der Regierungszeit unseres Kaisers. c) Festmahl.

**Eine zeitgemäße Mahnung.** Die «Gottscheer Nachrichten» enthalten folgende Notiz: «Nesselthal. (Lehrerrunde.) Am 14. Mai hielten die Lehrer der Umgebung von Nesselthal, und zwar von Nesselthal, Reichenau, Lichtenbach, Unterdentschau, Schöflein und Stockendorf eine Versammlung ab, um über die Bildung der Lehrerrunde des Kreises Nesselthal zu beraten. Nach einem kurzen Vortrage des Einberufers wurde die Anregung zur Bildung der Lehrerrunde mit Beifall aufgenommen. Es wurde daher beschlossen, diese Angelegenheit auch in der Versammlung

des Lehrervereines zur Sprache zu bringen. Weiters wurde vereinbart, jeden Monat in einem anderen Schulorte ungezwungene Zusammenkünfte zu pflegen. Zum nächsten Versammlungsorte wurde Lichtenbach für den 11. Juni bestimmt. Nachdem mehrere Schul- und Standesfragen erörtert worden waren, wurde unter allgemeinem Befremden auch die Frage aufgeworfen, wie es komme, daß im deutschen Volksrate von Gottschee nur ein einziger Lehrer sitze, während darin die meisten Landgemeinden-Vorsteher vertreten sind? Es scheint, daß man die Lehrer für minderwertig betrachte und sie hinsichtlich ihrer Bildung und völkischen Arbeit einem Landbürgermeister nicht gleichstellen wolle. Haben die Lehrer nicht schon zu wiederholtenmalen bewiesen, daß sie mit Leib und Seele bei und mit ihrem Volke sind und weder Mühe noch Kosten scheuen, um für das Wohl des Volkes zu arbeiten? Haben sie nicht bei den vorjährigen Wahlen alles daran gesetzt, um dem freiheitlichen Kandidaten zum Siege zu verhelfen? Oder sind die Lehrer nicht überall und allezeit fleißig an der Arbeit, um das nationale Moment in Gottschee zu heben und Schutzvereine und andere gemeinnützige Einrichtungen zu schaffen? Was muß ein Lehrer an der Sprachgrenze nicht alles opfern und Unannehmlichkeiten ertragen und doch harret er aus. Unsere Schutzvereine würdigen die völkische und nationale Arbeit der Lehrerschaft, nur die Heimat geht achtlos vorüber. Warum stellt man nun die Lehrer überall zur Seite, wo sie hinsichtlich ihres Berufes als Jugend- und Volksbildner und berufene Berater des Volkes sein müssen? Es scheint, daß man die Lehrer nur dann kennt, wenn man sie als Mittel zum Zwecke braucht; dort aber, wohin sie gehören und wo sie auch ein Wort zu reden haben, sie einfach nicht haben will. Es soll damit nicht gesagt sein, daß die Gemeindevorsteher nicht in den Volksrat gehören, sondern es sei hier nur betont, daß auch die Lehrer in diese Körperschaft gehören und in jeder Beziehung einem Gemeindevorsteher gleichgestellt werden müssen. Es ist weiters auch wunderbar, daß so wenige Lehrer in die Gemeindeausschüsse gewählt werden. Ist vielleicht der Lehrer nicht fähig, bei der Beratung über Gemeindeangelegenheiten ein Wörtchen mitzureden? Wer soll denn im Gemeindeausschusse die Interessen der Schule wahren und vertreten, wenn nicht der Lehrer? Es ist wohl traurig, wenn der Lehrer in seiner Gemeinde weniger gilt als der letzte Reuschler. Warum hat man denn dem Lehrer im ersten Wahlkörper der Wählerliste den Platz eingeräumt? Wohl nicht dazu, daß er überall übersehen wird. Der Ausspruch eines Landbürgermeisters möge hier noch festgenagelt werden. Als in einer Gemeinde die Gemeindeausschlußwahlen durch-

geführt wurden, wurde auch der Antrag auf die Wahl eines Lehrers gestellt. Da rief aber der Bürgermeister: «Ach was! Wir brauchen im Ausschusse keine Lehrer, die gehören nicht daher!» Wahrlich, die Schul- und Lehrerfreundschaft liegt in unserem Heimatlande noch in tiefem Schlafe. Hoffen wir, daß die Zukunft Besserung bringen werde.»

**Kreisturnfest 1908 in Graz.** Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit Erlaß vom 27. April 1908, Z. 15.700, den Durchführungsausschuß für das 10. Kreisturnfest 1908 in Graz verständigt, daß das k. k. Eisenbahnministerium den am Kreisturnfeste teilnehmenden Turnern, welche sich bei der Personenkasse zu legitimieren haben werden, auf den Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen (einschließlich der vom Staate betriebenen Privatbahnen), bei Entfernung von

über 50 Kilometer, eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung in der 2. und 3. Wagenklasse der Personenzüge bewilligt hat. Diese Begünstigung, welche nur bei der Abfertigung im Lokalverkehr Platz greift, wird in der Zeit vom 9. bis einschließlich 13. Juli für die Hinfahrt nach Graz und vom 12. bis einschließlich 19. Juli für die Rückfahrt von Graz zugestanden. Bei Benützung von Schnellzügen sowie beim Übertritt in eine höhere Wagenklasse ist die normale Aufzählung zu leisten. Die die Fahrkartenbegünstigung aussprechenden Legitimationen unterliegen im Sinne des Fahrkarten-Steuergesetzes vom 19. Juli 1902, R. G. Bl. Nr. 153, der Stempelgebühr. - Wegen der Form der Teilnehmer-Legitimationen hat sich der Durchführungsausschuß erst mit der Staatsbahndirektion Villach ins Einvernehmen zu setzen.

### Spende.

Für den Zeichenturs, der in den Hauptferien vom 20. August bis 10. September l. J. abgehalten werden soll, hat die Krainische Sparkasse der Direktion der k. k. Lehrerbildungsanstalt eine Subvention von 300 K zukommen lassen. Mit dieser Spende sind die Teilnehmer wenigstens der Auslagen für die Zeichen- und Malutenfilien enthoben.

### Auszug aus dem Rechenschaftsbericht des Ersten Allgemeinen Beamten-Vereines pro 1907.

Das abgelaufene Jahr ist das 42. des Bestandes des Beamten-Vereines. Wie die nachfolgenden Ziffern und Daten dartun, hat der Beamten-Verein auch in dem vergangenen Jahre auf allen Gebieten seiner vielseitigen Tätigkeit wesentliche Fortschritte gemacht und befriedigende Ergebnisse erzielt; insbesondere gilt dies von seiner Versicherungsabteilung, die in dem abgelaufenen Jahre die höchste Ziffer an neuabgeschlossenen Versicherungen zu verzeichnen hatte.

Die Zahl der dem Vereine neu beigetretenen Mitglieder ist bedeutend gestiegen, der Neuzuwachs an Versicherungen war wesentlich größer als im Vorjahre, die Garantiefonds haben eine namhafte Erhöhung erfahren: die Sterblichkeit unter den Versicherten blieb hinter der mathematischen Erwartung um ein Bedeutendes zurück.

Die Bilanz pro 1907 schließt mit einem Geharungsüberschuß von K 444.346, der zum größten Teile der Reserve für die Umwandlung der Rechnungsgrundlagen auf einen Zinsfuß von  $3\frac{1}{2}\%$  sowie zur weiteren Dotierung jener Fonds verwendet wurde, die humanitären Zwecken dienen.

Auch in dem abgelaufenen Jahre sind die Beziehungen, die zwischen dem Beamten-Vereine und einer großen Zahl von Spezial-Beamtenvereinigungen bestehen, sehr rege geblieben. Den besonderen Zwecken dieser Vereinigungen dient insbesondere auch die hinsichtlich ihres Inhalts immer mehr ausgestaltete «Beamten-Zeitung», die ihre Spalten den überwählten Spezialvereinen unentgeltlich zur Verfügung stellt. Auf diese Weise werden durch Vermittlung der «Beamten-Zeitung» die Beziehungen dieser einzelnen Standesgruppen mit dem Gros der Beamenschaft stets rege erhalten, eine Tätigkeit, die in diesen Kreisen jedenfalls sympathisch begrüßt wird.

I. Geschäftliche Tätigkeit. In der Lebensversicherungsabteilung des Beamten-Vereines hat sich der gesamte Versicherungsstand erhöht auf: 93.115 Polizzen über Kapitalsversicherungen per K 189.715.000 und über Rentenversicherungen per K 1.091.500.

Die Prämieineinnahme bezifferte sich nach Abzug des auf die rückgedeckten Versicherungen entfallenden Anteiles mit K 7.241.214; gleichwie in den früheren Jahren vollzog sich auch im Jahre 1907 das Inkasso in der promptesten Weise. Der ausgewiesene Prämienausstand per K 147.437 beträgt nur  $2\text{,}03\%$  von der Gesamtprämieineinnahme.

Die Zinseneinnahme des Vereinsvermögens ergab einen Betrag per K 2.632.876, welcher einer Verzinsung von  $4\text{,}40\%$  der mittleren Jahresprämienreserve und der sonstigen Reserven entspricht.

Die Versicherungssummen, die infolge eingetretener Todesfälle im Jahre 1907 zur Auszahlung gelangten, betragen in 1367 Fällen K 3,300.632; weiters kamen zur Auszahlung: infolge des Erlebens des 85 Lebensjahres an 32 Personen K 54.577, infolge Erlebens des versicherten Termines (gemischte Versicherungen) K 495.170, an fällig gewordenen Aussteuerkapitalien und Prämienrückstellungen K 1,100.058, an fälligen Witwenpensionen, Kinderpensionen, Leibrenten und Aktivitätsrenten K 687.675, zusammen K 5,638,113.

Seit dem Betriebe des Lebensversicherungsgeschäftes hat der Beamten-Verein bis Ende 1907 den namhaften Betrag von K 88,840.217 für fällig gewordene Versicherungen bezahlt.

Die Prämienreserve für alle Versicherungen beziffert sich mit Ende 1907, abzüglich der Rückversicherungen, mit K 55,641.000 und hat gegen das Vorjahr eine Erhöhung von K 1,796.000 erfahren.

Für außergewöhnliche Ereignisse stehen dem Beamten-Vereine noch Superreserven zur Verfügung, und zwar: der Kriegsversicherungsfonds per K 2,000.000, die Kapitals- und Superreserven per K 3,595.000, die außerordentliche Reserve im allgemeinen Fonds K 652.600, die Prämien- und die sonstigen Reserven betragen sonach K 61,888.600, das gesamte Vereinsvermögen beträgt K 69,202.800.

Das Vermögen der Lebensversicherungsabteilung wird in Gemäßheit des Affekuranzregulativs nur in pupillarischeren Werten angelegt und bestand Ende 1907 aus folgenden Posten: 1. Kassa und Guthaben bei Banken K 254.655, 2. Realitäten, und zwar: 9 lastenfreie Häuser in Wien K 2,991.000, 3. Pupillarische Effekten, wie: Staatsrenten, Pfandbriefe, Grundentlastungsoptionen, Pester Kommunalobligationen zc. mit daranhaftenden Zinsen K 3,895.860, 4. Hypothekendarlehen K 37,203.540, 5. Anderweitige Darlehen: a) auf Wertpapiere K 87.038, b) auf Polizzen des Beamten-Vereines K 5,501.763, c) an Vereinskonsortien und sonstige Kreditgenossenschaften K 12,020.636, d) zu Dienstkautionen K 159.238, 6. Ausstände bei den Einkassierungsorganen K 147.438, 7. Diverse Forderungen 135.771, zusammen K 62,396.939.

An der Lebensversicherungsabteilung kann sich jedermann, welchem Stande er auch immer angehören möge, beteiligen. — Die Versicherungsbedingungen des Beamtenvereines sind — wie allgemein anerkannt — hervorragend günstig. — Die Anzahl der dem Beamten-Vereine bis Ende 1907 beigetretenen Mitglieder beträgt 165.488.

II. Allgemeine und humanitäre Tätigkeit. An erster Stelle verdient hier vermerkt zu werden, daß die Interessen der Beamenschaft im abgelaufenen Jahre durch eine Wohlfahrtsaktion des Beamten-Vereines auf dem Gebiete des Beamtenkredits eine wesentliche Förderung erfahren haben.

Die Spar- und Vorschußkonsortien des Beamten-Vereines haben seit jeher ihr Augenmerk darauf gerichtet, in den Vorschußbedingungen unter Festhaltung der kleinsten, sich auf viele Jahre erstreckenden Monatsraten die tunlichste Erleichterung eintreten zu lassen. Hierbei war auch der Beamten-Verein seinerseits jederzeit bemüht, die Herabsetzung des Vorschußzinsfußes durch die Gewährung von niedrig, nämlich zu  $4\frac{1}{2}\%$  im nachhinein verzinslichen Darlehen an die Konsortien herbeiführen zu helfen. Im Berichtsjahre haben es nun die Verhältnisse dem Beamten-Vereine ermöglicht, diesen Zinsfuß von  $4\frac{1}{2}\%$  auf  $4\%$  im nachhinein herabzusetzen. Das Resultat dieser Aktion zeigte sich in dem mit Befriedigung zu begrüßenden Ergebnisse, daß die meisten österreichischen Konsortien nunmehr ihren Zinsfuß mit Ausnahme einer Minderzahl auf  $6\%$ , ja selbst auf  $5\frac{1}{2}\%$  unter gleichzeitiger Auflassung der noch bestehenden Nebengebühren herabgesetzt haben. Auch bei den Konsortien in den Ländern der ungarischen Krone ist eine Abwärtsbewegung in den Zinsfußverhältnissen zu verzeichnen. So arbeitet dort das größte Konsortium mit einem Zinsfuß von  $6\frac{1}{2}\%$  ohne irgendwelche Nebengebühren.

Weiters wurde auch der Zinsfuß für Darlehen auf Polizzen des Beamten-Vereines von  $6\%$  auf  $5\%$  herabgesetzt.

Was die Beamtenbewegung anlangt, so sind bezüglich der k. k. Staatsbeamten und Staatslehrpersonen die Gesetze vom 19. Februar 1907, N. G. Bl. Nr. 34, und vom 24. Februar 1907, N. G. Bl. Nr. 55, zu verzeichnen; sie bedeuten einen wesentlichen Fortschritt, freilich noch nicht das Ziel. Dieses wird erst erreicht werden durch das Zeitavancement und die Dienstpragmatik.

Auf die Verbesserung der Lage der k. k. Staatsbeamten folgten sodann solche für andere Kategorien von Staatsbediensteten, so für die Beamten der k. k. Staatsbahnen, der Postmeister, Postexpedienten und Postoffizianten; endlich für die Beamten von Privatbahnen, für Landes-, Kommunal- und Fondsbeamte, für die Beamten bei Sparkassen, Versicherungs-, Verkehrs- und Bankinstituten.

Auch für die ungarländischen Standesgenossen war das Berichtsjahr ereignisvoll, namentlich für die staatlichen sowie für die konfessionellen und kommunalen Volksschullehrer, für die Staatsbahnangestellten und für die Richter und Staatsanwälte.

Im Jahre 1907 wurden als Unterstützungen an bedürftige Vereinsmitglieder und deren Angehörige, als Kurstipendien an kranke, mittellose Vereinsmitglieder und als Unterrichtsstipendien und Lehrmittelbeiträge zc. K 92.367 verausgabt; seit dem Bestehen des Beamten-Vereines wurde humanitären Zwecken der Betrag von K 2,681.938 zugeführt.

III. Konfortialtätigkeit. Die Spar- und Vorschufkonfortien sind autonome, im Grunde des Genossenschaftsgesetzes vom 9. April 1873 handelsgerichtlich registrierte Genossenschaften mit beschränkter Haftung; mit Ende des Jahres 1907 beträgt die Anzahl der Vereinskongfortien 66, welchen 42.593 Kongforten angehören. Eingezahlte Anteilseinigungen K 42,852.180, Aushaftende Vorschüsse K 63,762.129, Reservefonds K 2,985.549.

## Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau.

**Sommermoden!** Das ist jetzt die Parole der Damenwelt, weshalb auch die «Österreichische Familien- und Moden-Zeitung» jetzt eine große Auswahl von hübschen Sommerkostümen, Blusen, Sportkleidern, Badeanzügen usw. bringt, denen ein gebrauchsfertiger Schnittmusterbogen beigegeben ist. Da sich die «Österreichische Familien- und Moden-Zeitung» schon durch die vornehme Ausstattung sowie einen gediegenen Inhalt vor den vielen derartigen Zeitschriften auszeichnet, und außerdem ein treuer Berater denjenigen sein will, welche sich ständig darüber auf dem laufenden erhalten wollen, was die neueste Mode bringt, so können wir allen Liebhabern wirklich guter illustrierter Familienzeitschriften die «Österreichische Familien- und Moden-Zeitung» nur bestens empfehlen; denn spannende Romane, illustrierte Novellen, Gedichte, Kochrezepte, Küchenzettel, ein ärztlicher Ratgeber, Tagesereignisse in Wort und Bild, Erzählungen für unsere Jugend, farbenprächtige Kunstbeilagen usw. gestalten jedes Heft, das zu dem billigen Preise von 24 Heller durch jede Buchhandlung oder vom Verlag W. Bobach & Co., Wien I, Falkstraße 6 (Stubenring), geliefert wird, überaus reichhaltig. Probehefte sendet der Verlag auf Wunsch unsonst.

**Wanderungen durch die Natur. Wiese, Moor und Heide.** Für die Jugend herausgegeben von Chr. F. Ed. Brünning. Mit 12 Bunt- und 15 Textbildern nach Originalen von H. Pfendack. Loewes Verlag (Ferdinand Carl) in Stuttgart. VII und 200 Seiten. Preis 5 Mk. Bücher belehrenden Inhaltes werden von der Jugend nur dann gelesen, wenn ihr die Art und Weise zusagt, in der die Belehrung geboten wird. Die wissenschaftliche Gediegenheit des Dargestellten vermag nicht ihr Interesse zu fesseln. Das wissen alle Bibliothekare der Schülerbüchereien. Die Bücher mit Lebensbeschreibungen, geographischen Schilderungen, Skizzen aus dem Tier- und Pflanzenleben usw. sind die bei den Ausleihungen am wenigsten begehrten, und wenn man bei einer Besichtigung der Bibliotheksschränke die auffallend schön erhaltenen Bände herausnimmt, so sind es meist die belehrenden Inhaltes. Wenn es auch einmal gelingt, einem Kinde ein derartiges Buch beim Ausleihen einzureden, so kann man sicher sein, nur auf ablehnende Mienen zu stoßen, falls man das Bändchen in der nächsten Bibliotheksstunde einem andern einhändigen will. Denn der erste Leser hat dafür gesorgt, daß es niemand mehr will. Hat er doch allen erzählt, wie «sad» sein Buch sei! Und viele der ruhig in den Schränken ihr Dasein verbringenden belehrenden Schriften verdienen ihr Schicksal. Man lese sie doch einmal und man wird dem Urteil der Kinder sehr oft beistimmen. Trotz der Überfülle von Jugendschriften auf dem Büchermarkte, gibt es verhältnismäßig wenig Gutes und recht spärlich sind besonders die guten belehrenden Bücher. Mit dem Anschaffen und Verleihen von Werken wissenschaftlichen Inhaltes sollte der Lehrer recht vorsichtig sein. Denn manches Kind denkt wohl nach der Lektüre eines solchen ihm nicht zusagenden Buches, daß alle ähnlicher Gebiete so seien, weist alle zurück und ist dann nur sehr schwer zum Lesen einer guten belehrenden Jugendschrift zu bringen.

Das vorliegende Buch von Brünning wird Kindern im Alter von 9 bis 12 Jahren, besonders Knaben, die sich lebhaft für die Natur interessieren und einen guten Unterricht in der Naturgeschichte genossen haben, gewiß Freude machen und mancherlei Anregung bieten. Auf sieben Ausflügen begleiten die Leser im Geiste einen Vater mit seinen Kindern und einem Neffen durch die Moor- und Heide und lernen deren eigenartige Tier- und Pflanzenwelt kennen, indem sie der Unterhaltung der

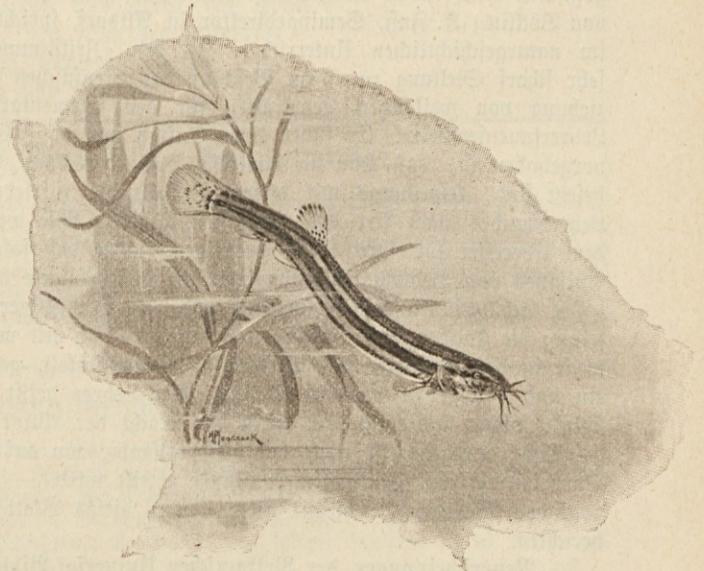
Wanderer lauschen. Was dabei alles zur Sprache kommt, möge die folgende Übersicht über den Maiausflug zeigen: Ausrüstung. Kopfweiden. Baumerde. Verbreitung von Samen durch den Wind. Insektenblütige Pflanzen. Einhäusig und zweihäusig. Primeln. Zwitterblüten. Frucht der Primel. Speisekammern der Pflanzen. Schutz gegen Austrocknung. Gartenprimel und Aurikel. Wasserfeder. Schwanz- und Froschlurche. Streifenmolch. Die deutschen Molche. Nahrung derselben. Die Liebeserklärung. Stimme der Molche. Eier der Streifenmolche und Verwandlung der Larven. Wanderungen. Hautatmung. Wechselwarmes Blut und Winterschlaf. Reproduktionskraft. Häutung. Quaken des Laubfrosches. Die Schallblase. Stimme der Froschweibchen. Farbenwechsel. Fuß des Laubfrosches. Himmelblaue Frösche. Froschlaich. Kälteschutz desselben. Brutpflege bei den Lurchen. Laichschnur der Rohrkröte. Einteilung der deutschen Froschlurche. Gehör des Frosches. Krötengift. Nahrung der Frösche und wie sie dieselbe fangen. Froschkonzert. Metamorphose der Frösche und Molche. Schreckfarben. Gelege des kleinen Nachtpfauenauges. Einrichtung des Raupenkastens. Drei Pfauenaugen. Geruchsorgane der Nachtfalter. Hechtischnüren. Allerlei vom Hecht.

Gefallen hat mir, daß weitverbreitete Irrtümer zur Sprache kommen, z. B. das Schlafen des Hasen mit offenen Augen, das ich allen Ernstes auch schon in der Schulstube behandeln hörte. Die Abbildungen, von denen zwei hier zum Abdrucke kommen, sind meist gut, am wenigsten ist die Wacholderdrossel gelungen. Bei manchem Kapitel wären mehr Bilder am Platze. Die Beschreibung der Molcharten wird Kindern, welche die Tiere nicht vor Augen haben, wenig nützen, eine Farbentafel wäre da viel besser, ebenso bei der Besprechung der Kröten, der Polypen, der Bestäubung der Lilienblüten durch Insekten und an anderen Orten. Dafür könnten manche Bilder (Fuchs, Gase, Hummel, Biene, Star, Nachstelze, Wasserjungfer — diese Tiere kennen ja doch alle Leser) leicht wegbleiben. Man wird überhaupt den Kindern, denen man das Buch in die Hand gibt, wenn es Segen stiften soll, raten müssen, die besprochenen Naturobjekte aufzusuchen. Die Lektüre des wegen der schönen Ausstattung auch zu Geschenkzwecken geeigneten Werkes wird ja gewiß auch selbst zur eifrigen Naturbeobachtung anregen.

Ant. Herget.



Heidelerche.



Von den in der vorigen Nummer besprochenen **Zeichenunterrichtsbriefen** des k. k. Professors F. V. Rodt in Komotau sind bereits die ersten zwei zur Ausgabe gelangt. Hoffentlich findet das Unternehmen auch im Süden unserer Monarchie die wohlverdiente Beachtung. Ant. Herget.

**Moderne erzählende Prosa.** Ausgewählt und zum Schulgebrauch herausgegeben von Dr. Gustav Porger. (Aus Velhagen und Klasing's Sammlung deutscher Schulausgaben.) 1. Bändchen: XXVI und 155 Seiten. 2. Bändchen: XVIII und 192 Seiten. Preis je 1 Mk. 20 Pf. Verlag: Velhagen und Klasing in Leipzig. Diese sehr empfehlenswerte Sammlung enthält nur Arbeiten der Meister auf dem erzählenden Gebiete. Die mitgeteilten Stücke sind «stets selbständige, abgerundete Ganze ohne Kürzungen und verbindenden Zwischentext». Es werden stets solche Proben geboten, die für den Verfasser bezeichnend sind. Der Herausgeber hat auch nur Lesestoff gewählt, der das Interesse jugendlicher Leser zu fesseln und zu erhalten imstande ist, und als Einleitung zu jedem Bändchen die Biographien der in dem Buche vertretenen Dichter vorausgeschickt. Kurze und treffende Anmerkungen zu den einzelnen Stücken bilden den Schluß jedes Teiles. Im ersten Bande finden wir von P. Rosegger: «Das Holzknechtshaus», «Das Felsenbildnis»; von Marie v. Ebner-Eschenbach: «Der Muff», «Die Spitzen»; von Detlev v. Liliencron: «Der Richtungspunkt»; von Ernst von Wildenbruch: «Das Orakel»; von Hermine Billinger: «Der Töpfer von Randern», «Die Karrenschieber», «Ungleiche Kameraden». Das zweite Bändchen enthält: «Die Söhne des Senators» von Theodor Storm, «Gustav Adolfs Page» von Konrad Ferdinand Meyer, «Else von der Tanne» von Wilhelm Raabe und «Die Flut des Lebens» von Adolf Stern. Die beiden Bändchen seien hiemit wegen ihres Inhaltes und wegen der gediegenen Ausstattung zur Anschaffung von Schülerbüchereien (Oberstufe) wärmstens empfohlen. Auch werden sie Kollegen, die sich zur Bürgerschulprüfung vorbereiten und moderne Erzähler nicht in Gesantausgaben erlangen können, treffliche Dienste tun. Die am Schlusse der Biographien angeführte Literatur über jeden Schriftsteller gibt ja anregende Winke zur tieferen Beschäftigung, die vielen willkommen sein werden. Die Anmerkung auf Seite 146 über die Firmung ist nicht vollständig richtig. Außer den Firmpaten sind nicht (wenigstens nicht immer) noch die Paten (soll wohl Taufpaten heißen) zugegen. Unklar ist auch die Bemerkung: «Das für die Firmung erforderliche Alter schwankt in der katholischen Kirche zwischen dem 7. und 12. Lebensjahre». Ant. Herget.

**Pädagogische Warte.** Zeitschrift für wissenschaftliche Pädagogik, Lehrerfortbildung, Konferenzwesen, Tagesfragen und pädagogische Kritik. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Schulmänner von R. D. Beez, Bezirksschulinspektor in Gotha und Ad. Rude, Rektor in Nafel a. d. Neke. Monatlich zwei Hefte. Vierteljährlich: 1 Mk. 50 Pf. Verlag: A. W. Zickfeldt in Osterwieck am Harz. Im achten Hefte dieser trefflichen Zeitschrift, die auch Schulrat Polack zu ihren Mitarbeitern zählt, schildert Nikolaus Hemmingsen in Hamburg das Leben und Wirken J. H. Wicherns, des Gründers vom «Rauhen Hause». Unter den methodisch-praktischen Beiträgen ist besonders interessant ein Bericht über eine Lehrprobe und die darauffolgende Besprechung aus dem pädagogischen Universitäts-Seminar in Jena von A. Böhm. (Thema: Bildbetrachtung: Die Toteninsel von Böcklin.) R. Fuß, Seminardirektor in Altdorf, spricht über «Die Verwertung poetischer Gebilde im naturgeschichtlichen Unterricht». In den «Zeitstimmen» nimmt der Herausgeber R. D. Beez sehr scharf Stellung zu einem Beschluß des preußischen Abgeordnetenhauses betreffs stärkerer Heranziehung von weiblichen Lehrkräften für den Elementarunterricht und Vermehrung der staatlichen Lehrerinnenseminare. Er führt einen Aufsatz aus der «Preußischen Lehrerzeitung» an, in dem hervorgehoben ist, daß man in Amerika, wo über 71 % der Lehrstellen mit weiblichen Lehrkräften besetzt sind, keineswegs mit diesem Verhältnisse zufrieden ist, sondern eine Zusammensetzung des Lehrerstandes nach Art des deutschen wünscht. Wie weit sich manche unserer Amtsschwestern in dem Übereifer für ihre Sache versteigen, möge das folgende, von Beez zitierte Bruchstück eines Aufsatzes von Hedwig Lindenhammer im Zentralblatte des Bundes deutscher Frauenvereine zeigen: «Die Schülerinnen denken logischer und sind produktiver als die Schüler, sie prüfen und forschen selbst; die Knaben sind passiver und begnügen sich mit mechanischem Auswendiglernen. Die Lehrerin weckt in der Schülerin die selbständige Persönlichkeit, geht auf ihre individuellen Geistesrichtungen ein und erzieht zu eigenem Denken. Der Lehrer drückt, daß die Knaben wie Automaten seinem Winke folgen und sucht nur durch die Macht der Autorität und durch Zwangsmittel zu wirken». — Sehr anregend ist auch der «Sprechsaal», wo auf Anfragen bezüglich der Fortbildung und Vorbereitung auf Prüfungen Auskunft erteilt wird. — Ich werde über den Inhalt der «Pädagogischen Warte», die hiemit allen Lesern dieses Blattes empfohlen sei, öfter in unserem Blatte berichten. Ant. Herget.

**Neuerscheinungen der Reklamschen Universal-Bibliothek.** (April 1908.) Nr. 4981. Sophie Jungfrau, Wifel. Das Gelübde. Zwei Novellen. Mit einem Vorwort und dem Bildnis der

Verfasserin. — Nr. 4982. Opernbücher 62. Band. Otto Nicolai, Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in drei Aufzügen. Nach Shakespeares Lustspiel gedichtet von Hermann S. Mosenthal. Vollständiges Buch. Herausgegeben und eingeleitet von Georg Richard Kruse. — Nr. 4983. Ernst Ritter von Dombrowski, Grüne Brüche. Skizzen aus dem Jägerleben. Geb. 60 Pfg. — Nr. 4984—4986. Friedrich August Wolfs Prolegomena zu Homer. Ins Deutsche übertragen von Prof. Dr. Hermann Muchau. Mit einem Vorwort über die Homerische Frage und die wissenschaftlichen Ergebnisse der Ausgrabungen in Troja und Lenkas-Ithaka. Geb. 1 Mk. — Nr. 4987. Rudolf Lothar, Das Andere. Ein Akt. Regie- und Soufflierbuch nach der Aufführung am Hofburgtheater in Wien. — Nr. 4988. Bismarcks Humor. Weiteres aus dem Leben und Wirken des Altreichskanzlers. Zusammengestellt von Alfred Gottwald. — Nr. 4989. 4990. Marie Henckel, Lolotte. Ein Roman aus der Gustavianischen Zeit. Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Mathilde Mann.

## Fronleichnam.

Über die Bedeutung des Wortes «Fronleichnam», die manchem unbekannt sein dürfte, heißt es in Wülfings «Sprachlichen Blandereien» (Jena, Costenoble, 1905): Der erste Bestandteil dieses Wortes kommt sonst nur in ganz vereinzelt Wörtern noch vor. Die französische Übersetzung corps de Notre-Seigneur sowie ältere deutsche Bezeichnungen, wie «Unseres Herrn Leichnam tag» und «Gottsleichnamstag» führen uns auf die Spur; denn Fron bedeutet nichts anderes als Herr, oder vielmehr herrlich, des Herrn, dem Herrn gehörig, dann «heilig»; es gehört zum althochdeutschen frô der Herr, und ist eigentlich dessen versteinertes Wesenfall der Mehrzahl (frôno). Zu frô gehört aber auch Frau (frouwa), die Herrin, das Weib des Herrn. Die zugrunde liegende indogermanische Wurzel bedeutet «Der Erste», wie ja auch Fürst, dem englischen first entsprechend, nur der Erste heißt (althochdeutsch furisto von furi, vor), und wie z. B. Herr ursprünglich der erste Steigerungsgrad von hehr ist, also «der Herrere, der Ehrwürdige» bedeutet (althochdeutsch hêriro, von hêr, alt, ehrwürdig; genau gebildet wie das lateinische senior). «Fron» wurde zunächst für den Herrn des Himmels gebraucht, dann aber auch für den weltlichen Herrscher; im ersten Sinne also Fronleichnam und mittelhochdeutsch vrônkriuze das Herrenkreuz, vrônalter des Herrn Altar; im zweiten Fronbote, Fronhof und Fronfeste, und Fronvogt im «Wilhelm Tell». Zu dem Zeitworte fronen, dem Herrn dienen, das uns noch in der Form frönen mit der Bedeutung «ergeben sein» leidlich geläufig ist, gehören Frondienst und Fronarbeit. Welcher Gegensatz doch zwischen Fronleichnam und frönen, das wir heutzutage fast nur noch in der Verbindung «dem Laster frönen» anwenden! Jenes erstarrte frôno aber wurde auch geradezu in ein Eigenschaftswort verwandelt, das wir jetzt kaum noch kennen; aber z. B. in dem 1859 erschienenen «König Alfred» von Julius von Soest (J. A. G. Diefelhoff) kommen die Verse vor:

«Bringt mir Kron' und Kreuz, das frone,  
Daß es hemm' den Flug des Glücks!»  
Rief der König. Stab und Krone  
Gab man ihm und Kruzifix.

## Mitteilung vom Krainischen Schulpfennig.

Der zur Verteilung von Lehr- und Lernmitteln eingesetzte Ausschuss des Krainischen Schulpfennigs ladet die geehrten Leitungen der krainischen Volksschulen höflichst ein, ihre Gesuche bis zum 30. Juni l. J. an Herrn Franz Veršin, Lehrer in Laibach, Maria-Theresia-Straße Nr. 4, einzuliefern. Das Gesuch muß enthalten: 1.) Eine genaue Angabe der gewünschten Lehr- und Lernmittel (bei Heften auch die Zinienart); 2.) die Anzahl der Schulklassen und die Schülerzahl jeder Klasse; 3.) den Namen der Poststation des Schulortes. Zu spät eingelangte oder auf eine andere Anschrift lautende und nicht genügend frankierte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

## Stellenausschreibungen.

- 1.) Knabenvolksschule in Gottschee, Lehrstelle, ständig, Bez.=Schulrat Gottschee bis 10. Juni 1908.
- 2.) Volksschule in Mitterdorf bei Gottschee, Lehrstelle, ständig, Bez.=Schulrat Gottschee bis 18. Juni 1908.
- 3.) Volksschule in Nesseltal, Lehrstelle, ständig, Bez.=Schulrat Gottschee bis 18. Juni 1908.
- 4.) Volksschule in Bienenfeld, Lehrstelle, ständig, Bez.=Schulrat Gottschee bis 18. Juni 1908.
- 5.) Volksschule in Altbacher, Lehr- und Schulleiterstelle, ständig, Bez.=Schulr. Gottschee bis 18. Juni 1908.

## Zum bevorstehenden Kaiser-Jubiläum.

# Unser Kaiser 1848-1908

**Festschrift**, der deutschen Jugend gewidmet zur Erinnerung an das Jubelfest der 60 jährigen Regierung Kaiser Franz Josefs I.

Eine treffliche Festschrift, deutsch und freisinnig, besonders für die Jugend unserer Oberstufe (5. bis 8. Schuljahr) vorzüglich geeignet. Nebst dem reichen, überall der Fassungskraft des Schülers sorgfältig angepassten Texte von 32 Seiten schmücken das prächtige Büchlein **7 auf feinstem Kunst- druckpapier hergestellte Vollbilder** (Grösse 15 zu 22 $\frac{1}{2}$  cm) und das in tadellosem Dreifarben- druck hergestellte, wohl noch nirgends reproduzierte **letztgeschaffene** Bildnis des kaiserlichen Jubilars von Prof. K. Pochwalski (nach dem Ölporträt in der kaiserlichen „Modernen Galerie“ in Wien).

Die vornehm ausgestattete Festschrift eignet sich insbesondere **zur Massenverteilung an die Schuljugend anlässlich der Schulfestlichkeiten**, und zwar für die **Oberstufe** (5. bis 8. Schuljahr) und für Fortbildungsschulen. Der Ankauf dieser Festgabe werde darum den **deutschen Stadt- und Landgemeinden sowie den Ortsschulräten** seitens der Lehrerschaft bestens empfohlen.

**Preis:** 10 Stück à 40 h; bis 100 Stück à 36 h; bis 500 Stück à 32 h; über 500 Stück à 30 h. Der Ladenpreis wird mit 50 h festgesetzt.

## Kaiser-Bildnis

von Prof. K. Pochwalski in vorzüglichem Dreifarbendruck mit dem **Namenszuge** des Kaisers und **Widmung**; auf starkem Kartonpapier im Formate 32 zu 23 cm. Dieses **Erinnerungsblatt** ist vor allem zur Verteilung an Kinder in den **deutschen Kindergärten** und für die **Unterstufe** der Volksschulen bestimmt. Auch hierbei wird mit einem **Massenabsatz** gerechnet.

**Preis:** bis 50 Stück à 10 h; bis 200 Stück à 9 h; über 200 Stück à 8 h. Der Ladenpreis des Bildes beträgt 12 h.

## Deutsche Kollegen und Kolleginnen!

Tretet überall **mit Nachdruck** für die Anschaffung dieser **Festschrift (Oberstufe)** und des **Kaiserbildnisses (Kindergärten und Unterstufe)** ein und sorget ebenso wie für die Verbreitung der vom Südheim-Ausschusse herausgegebenen Festgabe des Herrn Professors **Rudolf E. Peetz** auch für **Massenankauf dieser Jubiläumsgabe in eurem Schulorte!**

Der Reingewinn wird dem **Lehrerheim im Süden** und den **Hilfsskassen eures Landeslehrervereines** zufließen.

**Bestellungen sind ausschliesslich und baldigst** zu richten an den Vertreter des Lehrerbundes Herrn Oberlehrer **Josef Bielig** in **Böhmisch-Liebau, Post Deutsch-Liebau, Nordmähren**. Ehetunlichste Bestellung wird im Interesse des Vertriebes dringlichst empfohlen.

**Der Deutschmährische Lehrerbund.**

# Sätze zur Satzglied- und Wortanalyse

zusammengestellt vom Lehrer Franz Verjin in Laibach. Selbstverlag, Preis eines Stückes 10 h.

## Sorget beizeiten für Eure und Eurer Angehörigen Zukunft!

Ein gut gemeinter Rat, dessen Befolgung den Kollegen nicht oft genug ans Herz gelegt werden kann; verfügen doch die weitaus meisten Lehrer nur über das in ihrer eigenen Arbeitskraft investierte Kapital. Den Wert dieser Arbeitskraft für das Alter, ja, über den Tod hinaus der Familie zu erhalten, ist ein Gebot der Notwendigkeit; es vermag ein jeder Lehrer dasselbe um so leichter zu erfüllen, als die Lebensversicherung das wirksamste Mittel hiezu bietet.

Überzeugt von dem eminent wirtschaftlichen Werte der Lebensversicherung, tritt denn auch der

### Krainisch-küstenländische Lehrerverband

für die größtmögliche Verbreitung dieser Institution in Lehrerkreisen ein und empfiehlt insbesondere den Beitritt zum **Ersten allgemeinen Beamtenvereine der österr.-ung. Monarchie**, dessen Versicherungsbedingungen anerkannt besonders vorteilhaft sind.

Versicherungsstand Ende 1907 . . . . .	189 Millionen Kronen,
Garantiefonds . . . . .	61.8 Millionen Kronen,
Ausbezahlte Versicherungsbeträge seit Beginn der Vereinstätigkeit . . . . .	88 Millionen Kronen.

Nähere Auskünfte erteilen bereitwilligst und kostenfrei:

**Der Krainische Lehrerverein in Laibach und die  
Zentralleitung des Ersten allgemeinen Beamtenvereines**

Wien I., Wipplingerstraße 25.

Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien, VII./1, Schottenfeldgasse 62.

## Rothaug's Schulwandkarten.

Sämtliche Karten für alle Schul-  
kategorien approbiert.  
Preis jeder Ausgabe auf Leinwand  
in Mappe oder mit Stäben.

Österreich-Ungarn 1 : 900.000, 160 cm hoch, 226 cm br. K 24'—	Nordamerika 1 : 6 Millionen, 170 cm hoch, 2 m breit K 22'—
— kleine Ausg. 1 : 900.000, 140 cm hoch, 190 cm breit » 16'—	Südamerika 1 : 6 Millionen, 185 cm hoch, 170 cm breit » 22'—
Österr. Alpenländer 1 : 300.000, 180 cm hoch, 205 cm br. » 24'—	Australien 1 : 6 Millionen, 170 cm hoch, 2 m breit . » 22'—
Sudetenländer 1 : 300.000, 130 cm hoch, 190 cm breit . » 20'—	Östliche Erdhälfte 1 : 14 Mill., 2 m hoch, 180 cm breit » 18'—
Karstländer 1 : 300.000, 170 cm hoch, 195 cm breit . » 24'—	Westliche Erdhälfte 1 : 14 Mill., 2 m hoch, 180 cm breit » 18'—
Niederösterreich (nur phys.) 1 : 150.000, 140 cm hoch, 180 cm breit . . . . . » 22'—	Beide Planigloben auf einmal genommen . . . . . » 34'—
Deutsches Reich 1 : 800.000, 180 cm hoch, 200 cm breit » 26'—	Palästina (nur phys.) 1 : 250.000, 170 cm hoch, 115 cm breit . . . . . » 14'—
Europa 1 : 3 Millionen, 170 cm hoch, 195 cm breit . » 22'—	Prof. Cicalot & Rothaug Kolonial- und Weltverkehrs- karte (nur vol.). Äquatorial-Maßstab 1 : 25 Mill. In Mercators Projektion. 160 cm hoch, 210 cm breit » 27'—
Asien 1 : 6 Millionen, 190 cm hoch, 205 cm breit . » 22'—	
Afrika 1 : 6 Millionen, 170 cm hoch, 2 m breit . . » 22'—	

Jede Karte, bei der nicht anders angegeben, ist politisch sowie physikalisch zu haben; wir bitten daher bei Bestellung um genaue Bezeichnung der gewünschten Ausgabe und Ausstattung. — Rothaug's Schulatlanten und Schulwandkarten ergänzen sich in vollkommenster Weise. — Die Karten der Klasse sind getreue Abbildungen der Wandkarten und umgekehrt.

Zur Beschaffung von wo immer angezeigten Lehrmitteln hält sich bestens empfohlen die

**Geographische Lehrmittelanstalt G. Freytag & Berndt, Wien VII./1.**



## Ferd. Rofeld, Braunau, Böhmen

offeriert billigst Jalousien, Holz-Rouleaux, Zwilch-Rouleaux sowie „Flos“, amerikanische selbsttätige Rouleaux, einfach bis hochelegant. Der P. C. Lehrerschaft räume ich sehr günstige Zahlungsbedingungen, gegen Monatsraten, ein.

Verlag des Lehrerhaus-Vereines in Wien VIII/1, Josefsgasse 12

✻ Zum Kaiser-Jubiläum 1908: ✻

### Festprogramm.

1. Jubelhymne, 2. Festrede, 3. Festlied, 4. Festgedichte (zum Vortrage durch Schüler bestimmt), 5. Volkshymne. Die Lieder sind von Adolf Kirchl, Ehren-Chormeister des „Schubertbundes“ in Wien, in Musik gesetzt und können ein- oder zweistimmig und mit oder ohne Klavier- oder Harmoniumbegleitung gesungen werden. Der Preis dieses vollständigen und für jede Schule passenden Festprogrammes beträgt 2 K samt Zufendung.

### Unser Kaiser

1848—1898. Festschrift für die vaterländische Jugend.

Diese anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät erschienen und vom hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht (Erlaß vom 11. Juli 1898, Z. 15.856) empfohlene Festschrift eignet sich wegen ihres gediegenen Inhaltes und ihrer schönen Ausstattung vorzüglich als Festgabe für die Jugend. Sie wird von nun ab zu dem außerordentlich ermäßigten Preise von 10, bezw. 8 und 6 h (statt 40, bezw. 24 h) abgegeben. Demnach kostet — soweit der Vorrat reicht — 1 Stück bloß 10 h, bei Abnahme von 50 bis 200 nur 8 und darüber nur 6 h samt Zufendung.

## Erstklassige Orgel-Harmoniums

beider Systeme fabriziert und liefert billigst

Rudolf Pajkr & Co., Königgrätz Nr. 74.



Pedalharmoniums beider Systeme und jeder Größe, mit genauer Orgelmeniur, für Kirchen, Seminare und als Übungsorgeln. Lieferung frachtfrei bis letzte Bahnstation! • Der hochw. Geißlichkeit, den Herren Lehrern und Musik- und Gesangsvereinen besondere Vorzüge. ~~~~~ Preisliste gratis und franko!